

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatl. inkl. Haus 2,50 M. (Halbmonatl. 1,25 M.). Durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach Dresden Nr. 18 690. Dresdner Verlagsgesellschaft: Geschäftsstelle Dresden-L. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 4. April 1929 Nummer 78

## Französisches Kriegsangebot an Deutschland

Deutsche Schwerindustrie fragt: „Was zahlt ihr?“

### „Europäische Einheitsfront gegen die Sowjets“

Unsere Leser werden sich noch gut an die Artikel erinnern, die das Organ der deutschen Schwerindustrie, die Deutsche Bergwerkszeitung, in den letzten Monaten über die Notwendigkeit eines festen deutsch-französisch-englischen Bündnisses veröffentlicht hat. Es war klar, daß dieses Bündnis nur einen sozialistischen Charakter tragen konnte und mußte, besetzt doch der Sinn eines derartigen Bündnisses einzig und allein, aber jedenfalls in allererster Linie in der Errichtung der Einheitsfront gegen die Sowjetunion. Je mehr die Reparationsverhandlungen eine deutliche, greifbare Gestalt annehmen, um so klarer wird auch die Sprache der Imperialisten. Während die deutsche Sozialdemokratie, so u. a. Herr Löbe in seinem Oportunisten über die Reparationsfrage, noch zu leugnen versucht, daß die Pariser Konferenz namentlich der Herstellung dieser einheitslichen Kriegsfront gegen die Sowjetunion dient, leben die Imperialisten selbst den Zeitpunkt für gekommen, eine unerschütterliche, offene Sprache zu führen. Deshalb ist der Verlesung gegen die Sowjetunion, der jetzt mit unerbittlicher Schärfe eintritt, ein besonders alarmierendes Signal der drohenden Kriegsschicksale für die Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Wenn es noch einen Beweis für den Ernst der Kriegsschicksale bedurfte, so liefert ihn der Artikel des französischen Staatsmannes Henri de Jouvenel in der Deutschen Bergwerkszeitung vom 3. April. Schon die weitläufige Vorbemerkung des schwerindustriellen Organs deutet klar an, um was es geht:

„Die nachstehenden Ausführungen des französischen Staatsmannes sind aus dem Grunde besonders interessant, weil sie zeigen, wieviel Wert man in Frankreich darauf legt, Deutschland in die Einheitsfront gegenüber Rußland einzulassen zu können. Der Autor verlangt nur zu sagen, welche Vorteile man Deutschland für die Aufgabe seiner bisherigen Politik bieten will und kann.“

#### Wer ist aber Henry de Jouvenel?

Kein Außenminister, kein Diplomat, kein Eigenbrötler, sondern ein führender Politiker der „linken“ bürgerlichen Gruppen in Frankreich, ehemaliger Minister im „linken“ Kabinettskabinett, kurz und gut: ein Verbündeter und Freund nicht nur der jetzigen Regierung der „nationalen Einheit“, sondern insbesondere auch der französischen und der internationalen Sozialdemokratie. Jouvenel schreibt:

Können wir aber mit der Sowjetregierung zusammenarbeiten? Wir scheint es unerschütterlich, daß die Weltmächte, die doch auf gleicher Kulturstufe stehen, immer noch nicht die Notwendigkeit einer einheitslichen Politik gegenüber den Russen eingesehen haben. Die Kämpfer sind zwar früher oder später doch das Feld räumen, dann werden sich die Vorteile einer gemeinsamen politischen Politik zeigen. Das erneuerte Rußland (1) wird zu einem sehr wesentlichen Bestandteil der europäischen Wirtschaft werden. Wir werden Rußland dann zunächst in seinem Wiederaufbau unterstützen müssen und werden das nur dann wirklich tun können, wenn wir keine Dinge genau kennen und das nötige Kapital zur Gewährung von Anleihen besitzen. Zweifelloser verfügt aber kein einzelner europäischer Staat für sich allein über das erforderliche Geld. Schon deshalb müssen sich alle die europäischen Staaten zusammenschließen und es vermeiden, sich einzeln für die russische Politik auszusprechen zu lassen.“

Nachdem der französische Politiker der deutschen Bourgeoisie Vorwürfe macht, daß sie die bis jetzt eine sogenannte rußlandfreundliche Politik getrieben hätte, richtet er im Namen des englisch-französischen Imperialismus an Deutschland die Forderung, seine bisherige unklare Linie aufzugeben und eine „gründliche Umkehrung“ der deutschen Außenpolitik vorzunehmen. Wörtlich heißt es im Artikel:

Diese Schwierigkeit beweist die unabdingbare Notwendigkeit, dem Sozialismus in seinen wirtschaftlichen, politischen, psychologischen und europäischen Auswirkungen in einer festen Front gegenüberzutreten. Das bleibt aber solange unmöglich, als Deutschland noch zwischen ost- und westeuropäischer Politik hin- und herwandelt, und deshalb wäre es sehr vorteilhaft, wenn es gelänge, Deutschland von der Befolgung seiner bisherigen Politik abzubringen. Eine gründliche Umkehrung der deutschen Politik wäre für Deutschland selbst von ebenem großen Nutzen wie für das übrige Europa. Die Politik des „europäischen Gleichgewichts“, von der sich die deutschen Staatsmänner andernorts leiten lassen, ist überhaupt nur durchführbar, wenn es sich um Staaten handelt, die auf gleicher Zivilisationsstufe stehen. Umgekehrt ist eine Politik, die in erster Linie der Erhaltung der weltlichen Zivilisation dient, noch lange nicht gleichbedeutend mit der Befolgung einer Angriffspolitik gegenüber Rußland. Ich glaube, der Zeitpunkt ist nicht mehr allzu fern, an dem sich alle Weltmächte entscheiden müssen, wie weit sie mit der russischen Regierung noch zusammenarbeiten können, solange sich Rußland nicht von seinen bisherigen unmöglichen Experimenten freimachen kann.“

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß das Sauggen einer offenen Angriffspolitik gegenüber der Sowjet-

union nur eine nichtslagende Waise ist, die von Jouvenel selbst nicht ernst genommen wird. Die Sprache, die hier geführt wird, ist vollkommen einseitig. Die Tatsache, daß das führende Organ der deutschen Schwerindustrie den Artikel an leitender Stelle veröffentlicht, ebenfalls. Die Differenzen, die noch bestehen, beziehen sich eben, wie in jedem Schachergescheh, auf den Kaufpreis, den Deutschland, d. h. der deutsche Imperialismus, für den Anschluß an die Kriegsfront fordert, und den Preis, den der französische Imperialismus zu zahlen bereit ist.

Dieser sich immer fester und härter anbahnenden Einheitsfront der internationalen Kriegstreiber gilt es die einheitsliche Kampffront des internationalen Proletariats entgegenzustellen.

### Die Demonstrationen des deutschen Proletariats am 1. Mai, die Betriebsrätewahlen.

Die noch in den kommenden Wochen stattfindenden, das Rote Pfingsttreffen in Hamburg, werden die deutschen Imperialisten, ihre bürgerlichen Verbündeten und reformistischen Agenten befehlen, daß sie bei ihren Rechnungen die Wahrscheinlichkeit der revolutionären Front nicht richtig eingeschätzt haben. Schon zeigen allerdings das Jürgelverbot in Berlin und keine Nachahmungen im Reich zur Genüge, welche Angst die Reformisten vor dem revolutionären Vornach der Kommunistischen Partei empfinden. Die Bourgeoisie wird aber auch begreifen müssen, daß kein Verbot, keine Verfolgung die Kraft der Roten Millionenfront zu brechen vermag und daß jeder geplante Schlag gegen den einzigen Arbeiterhaufen von uns mit einem um so mächtigeren Gegenschlag gegen die Kriegstreiber beantwortet werden wird.

## Gintender Reallohn / Steigender Index

Das Reichstatistische Amt teilt mit: „Die Reallohnindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 156,6 gegenüber 100 im Vormonat. Sie ist somit um 1,4 Prozent gestiegen. Diese monatsdurchschnittliche Steigerung ist fast ausschließlich auf die bis in die erste Hälfte des Monats sich fortsetzende Erhöhung der Preise für Kartoffeln, Gemüse und Eier zurückzuführen; in der zweiten Hälfte haben Kartoffeln und Eier sowie Milch und Mehl im Preise wieder nachgegeben, so daß der gegenwärtige Stand der Indexgröße bereits unter dem — durch die außerordentlich günstigen Winterfälle beeinflussten — Monatsdurchschnitt liegt.“

Die Indexgröße einschließlich Unterposten hat in Jahresfrist folgende Entwicklung durchlaufen:

	März 1929	März 1928
	(1913/14 = 100)	
Gesamtindex	156,6	150,6
Ernährung	159,3	151,0
Wohnung	123,9	128,6
Heizung und Beleuchtung	122,5	145,1
Bekleidung	172,6	168,7
Sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr	191,4	185,9

Die Verfürgung der Reallohn wird ja nicht nur von den Unternehmern, sondern auch von dem sozialdemokratischen

Finanzminister Hilferding und einem Teil der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie bestritten. Die Erfüllung der vollenparzialen Forderungen durch die SPD wird eine neue Massenbefreiung der Arbeiter nur ein Mittel, überall Lohnforderungen zu stellen und für deren Verwirklichung einen entscheidenden Kampf zu führen. „Darauf mit den Löhnen!“ muß die Lösung sein.

### Scheffel verhandelt, statt zu handeln!

Berlin. Die Weigerung der Reichsbahn, den Eisenbahnarbeitern eine Lohnsteigerung zu gewähren, hat die Spitzenverbände veranlaßt, am Donnerstag unter Führung des Vorsitzenden des Einheitsverbandes, Scheffel, mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der durch Grafmann vertreten sein wird, zu der Lokalsituation Stellung zu nehmen. Nach diesen Vorparierungen sollen die drei Eisenbahnerverbände am Freitag erneut zusammentreten, um weitere Maßnahmen zu beschließen. Es ist augenscheinlich, daß die Reichsbahn nur unter größtem Druck bereit sein wird, eine Lohnsteigerung zu gewähren. Statt einen Streit der Eisenbahner vorzubereiten und damit die Reichsbahn vor eine entscheidende Situation zu stellen, verfahren die reformistischen Gewerkschaftsführer noch immer auf dem Verhandlungsweg, wenigstens einige Scheiternsplanungen von der Reichsbahn zu erhalten, um dann die Eisenbahnerbewegung abzumägen. Das müssen die Eisenbahner klar erkennen.

## Tarifloser Zustand oder Kampf in der Metallindustrie?

Die Metallarbeiter müssen sich entscheiden

Was wir vorausgesagt haben, ist eingetroffen. Die Bürokratie des Metallarbeiterverbandes kapituliert vor den Metallindustriellen auf der ganzen Linie. In Köln, Thüringen und in Sachsen ist ein tarifloser Zustand eingetreten, nach dem die schändlichen Schiedsprüche, die Pfennigerhöhungen für einen Bruchteil der Arbeiter bis auf 1 1/2 Jahre vorsehen, von den Arbeitern abgelehnt wurden. Die Bürokratie trifft keine Maßnahmen, um die Metallarbeiter in den Kampf um ihre Forderungen zu führen. In Leipzig haben die „Linken“ um Hermann Schäfer zur Verhinderung ihrer Kapitulation ein besonderes Theater aufgeführt. Nachdem sie zweimal die Schlichtungsversuche von Scheitern brachten, indem sie vor Fällung des Schiedspruches die Verhandlungen verließen, haben sie nunmehr in einer freien Vereinbarung mit den Unternehmern vor dem Reichsarbeitsminister ein Abkommen getroffen, das mit ganz geringfügigen Herabsetzungen des Schiedspruchs, den sie erst mit großem raffalen Wortgeplänkel abgelehnt haben, wiederbringt. In ihrer Angst, daß es in Leipzig zum Kampfe kommen könnte, erklärten sie selbst in den Metallarbeiter-Versammlungen, daß es keinen Zweck hätte, zu kämpfen und sie den Kampf auch nicht führen würden, wenn selbst eine Dreiviertelmehrheit der Kollegen das Abkommen ablehnen würde.

In Bremen, wo die Vertrauensleute schon im Februar die Kündigung des Tarifes für die Handbetriebe beschlossen hatten, wurden am 25. März die Metallarbeiter, nachdem sie in der Zwischenzeit kein Sterbenswort über die Lohnbewegung zu hören bekommen, mit einem Schiedspruch überrascht, der 4 Pfennig bis zum 1. Juli 1930 bringen soll. Die Bremer Metallarbeiter haben am 27. März den Schiedspruch mit über Dreiviertelmehrheit abgelehnt, so daß hier ebenfalls ein tarifloser Zustand eingetreten ist.

Die sozialdemokratische Bürokratie wählt lieber den für die Metallarbeiter unerschütterlichen Zustand der Tariflosigkeit, ehe sie den heiligen Wirtschaftsfrieden bricht und die Metallarbeiter in den Kampf führt. Sie hofft darauf, daß der Reichsarbeitsminister Bissell, ihr Parteigenosse, sie mit der Ver-

bindlichkeitsverklärung aus dieser unangenehmen Lage befreie. Sie glauben dann den Arbeiter plausibel machen zu können, daß nun nicht mehr gekämpft werden darf, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen. Diese Haltung der DGB-Führer, die sich noch zu den „tariflos“ unter den DGB-Banonen zählen, beweist, daß unter allen Umständen der Frieden mit den Unternehmern weiterverfolgt werden soll. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Riesenprofite und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Kapitalisten auf dem Weltmarkt treten die SPD- und Gewerkschaftsführer die Forderungen der Arbeiter mit Füßen. Die Arbeiter, die bei den Betriebsrätewahlen sich zum großen Teil für den revolutionären Klassenkampf entschieden, haben damit ihre Beweglichkeit zum Wirtschaftsleben zum Ausdruck gebracht. Es gilt darum, diesen die Arbeiter verordnenden Wirtschaftstriebe der Gewerkschaftsführer zu durchbrechen und den Kampf gegen die Metallindustriellen aufzunehmen. Die Metallarbeiter dürfen dabei keine Hilfe von dem Verbandapparat erwarten, sondern müssen ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen. Unter Führung der revolutionären Betriebsräte und der selbstgewählten Streikleitungen müssen sie in den Kampf treten und ihre Forderungen durchsetzen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Unternehmer zur Anerkennung der Arbeiterforderungen zu zwingen. Darüber hinaus aber müssen die Arbeiter in den Betrieben dafür sorgen, daß jeder Funktionär von ihnen seiner Funktion enthoben wird, der diesen arbeitervindlichen Kurs der Gewerkschaftsbürokratie vor den Arbeitern deckt und mitmacht. In ihre Stelle müssen die Kollegen solche Arbeiter setzen, die gewillt sind, gemeinsam mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die „Staats- und wirtschaftserhaltende“ Gewerkschaftsbürokratie aufzunehmen.

### Leipziger Metallarbeiter lehnen ab!

Die Bestimmungen über das Abkommen in der Metallindustrie sind noch nicht beendet. Von 22 000 Leipziger Metallarbeitern hat sich aber bereits die Mehrheit, nämlich 12 500 für Ablehnung und nur 4 000 für Annahme ausgesprochen.

# Maiaufruf der Sozialimperialisten

## Ein Regiefehler und seine Folgen

Das Bureau der 2. Internationale veröffentlicht einen Aufruf zum 1. Mai, der in der bekannten heuchlerischen Sprache der Sozialimperialisten die alljährlich fälligen Redensarten über Frieden, Abrüstung und Nichtkündigen Lebensarten über den Aufruf genügt, um den gegenrevolutionären Sinn der politischen Vorfälle zu erkennen. So wird die Ablehnung der Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion in folgende verlogene Worte gekleidet: „Das internationale Proletariat fordert, daß die Kommission diesen Vorschlag nicht ablehne, ohne selbst einen besseren endgültigen Vertragsentwurf zu beschließen.“

## Immer treu der Polizei!



Die Parteilinie der SPD

Der Aufruf enthält kein Wort über die akute Gefahr eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, kein Wort über die Verteidigung des Arbeiterstaates. In Stelle der Erziehung der proletarischen Kampffront gegen den imperialistischen Krieg werden die Arbeiter aufgerufen

„in der Form eines Petitionssturmes (!) zu betunden, daß sie erwarten (!), die Sehnsucht der Völker nach dem Frieden werde endlich bei den Regierungsoberleitern in Genf ihren Ausdruck finden.“ (!)

Eine bessere Unterstützung könnten sich die Imperialisten zur Vorbereitung ihrer Kriegspläne wahrlich kaum wünschen, als diesen „Petitionssturm“ auf den Papierkorb des Völkerbundes.

In ähnlicher Weise unterstützt die 2. Internationale den Kauf des Achtundzestages, in dem sie statt der Abrüstungsbündnisse die Einführung des „Stichtagsabkommens“ fordert. Bekanntlich bietet die Ratifikation bei dem diegleichen Inhalt des Abkommens gar keine praktische Gewähr gegen die Verlängerung des Achtundzestages.

Was also den politischen Inhalt des Aufrufes betrifft, so steht man nicht den geringsten Grund der von für die sozialimperialistischen Parteien einzelner Länder zu erwarten lassen könnte. Und doch: Aufrufe haben ihre Schicksale. Der Ende März herausgegebene Aufruf der 2. Internationale wurde zunächst nur von einzelnen sozialdemokratischen Zeitungen Deutschlands abgedruckt.

Die Dresdner Volkszeitung veröffentlicht ihn glücklich in der getriggen Nummer. Aber auch das offizielle Zentralorgan

der deutschen Sozialdemokratie, der Vorwärts, hat es erst am 2. April übers Herz gebracht, ihn abzudrucken.

Man geht nicht fehl, wenn man die Ursache dieser sonderbaren Abneigung des SPD-Vorwärtandes gegen den Maiaufruf der 2. Internationale in folgendem Ablauf erblickt:

„Daher demonstriert am 1. Mai das gesamte Proletariat gegen die Kriegsvorbereitungen...“

Man begreift, daß der „Vorwärts“ diese Stelle, die zum 3. März bei Verbot in Berlin nicht gerade gut paßt, am liebsten jenseitig hätte.

Der arme Friedrich Adler, der das Bureau der 2. Internationale leitet, hat überdies vergessen, daß die Entwicklung des Sozialfaschismus in Deutschland schon so weit fortgeschritten ist, daß die SPD Demonstrationen zum 1. Mai verbietet. Der Unglückliche wird dafür sicher ebenso geprügelt werden, wie leinerzeit für seine launle Kritik an den Vorkriegsregime in Italien.

Das Berliner Proletariat wird aber am 1. Mai demonstrieren: Nicht für die verlogenen Lösungen der 2. Internationale, sondern für den revolutionären Klassenkampf, für Sowjetrußland, für die Diktatur des Proletariats!

## Kampf um die Futterrippe in der SPD

Halbe Eintracht herrscht in der SPD in Zürich. Dort waren führende Sozialdemokraten in der Wirtschaft bei Hofmann in der Kirchentrasse verammelt. Unter Bruderorgan, die „Neue Zeitung“ in München, erhielt darüber von einem Arbeiterkorrespondenten folgenden Bericht: „Die hohen Funktionäre der SPD warfen sich untereinander ihre Schandtat vor. Eberhardt warfen sich gegen Teichmann, daß er neben einem Jahreseinkommen von 18 000 Mark gleich zwei Wohnungen besitze, obwohl er kinderlos ist und obwohl Eberhardt seit Jahren der schärfste Bekämpfer der Wohnungsnot in Zürich ist. Teichmann andererseits machte sich gegen Eberhardt gefällig, daß er auf den zweiten Bürgermeistertypen spekuliere, worauf Teichmann einen gewissen Sperber vom Stabe herunterwarf. Nun begann ein allgemeiner Krieg mit Stößen und Biergläsern, bis der Wirt die ganze Gesellschaft zur Türe hinauswarf und draußen auf der Straße die Polizei die Raufbolde in Empfang nahm.“

## Arbeitermörder Boris in Karlsruhe

Gegenbewegung der Arbeiter

Karlsruhe, 4. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie wir aus unersäfflicher Quelle erfahren, befindet sich zur Zeit der blutige Henker der bulgarischen Arbeiter und Bauern, der König Boris von Bulgarien, in Karlsruhe. Der Arbeiterstaat hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Aus allen Betrieben werden Delegationen zur Regierung entsandt, die die Entfernung des Arbeitermörders Boris in Solidarität mit den blutenden Arbeitern und Bauern Bulgariens verlangen.

## Regierungskrise in Wien

### Bundestanzler Seipel zurückgetreten

Die Regierung Seipel hat am Mittwochnachmittag ihren Rücktritt eingereicht, und zwar infolge des Streikes in der österreichischen Metallindustrie.

Die Wiener Note Fahne, das Zentralorgan der KPÖ, kennzeichnet den Rücktritt der Regierung als Manöver. Die gewaltige Zuspitzung des Klassenkampfes in den letzten Monaten brachte eine Abwehrwelle der Arbeiterklasse gegen den Faschismus und gegen den wirtschaftlichen Angriff der Unternehmer und hat die Krise herbeigeführt. Die Frontgeographie ist entschlossen, den faschistischen Kurs in Wirtschaft und Politik nicht nur fortzuführen, sondern zu vertiefen.

Seipel machte den Sozialdemokraten ein scheinbares Koalitionsangebot, wenn die Sozialdemokratie das Seipelprogramm

## Krise in der englischen Sozialdemokratie

„Rehmerworte“ auch in England

Der Parteitag der Unabhängigen englischen Arbeiterpartei (IWP) nahm in seiner Schlußsitzung mit 160 gegen 125 Stimmen eine Resolution an, die alle dieser Partei angehörigen Parlamentarier verpflichtet, gegen heimliche Abstimmungen im Parlament zu stimmen.

Die Unabhängige Arbeiterpartei ist der Arbeiterpartei (Labour Party) angeschlossen. Sie ist zahlenmäßig klein, umfaßt etwa 16-20 000 Mitglieder, aber als „geheiltes Hauptquartier“ der Arbeiterpartei auf die Politik der englischen Sozialdemokratie einen bedeutenden Einfluß aus.

Die deutschen Sozialimperialisten sind über diesen Beschluß der IWP sehr empört. Der „Vorwärts“ muß feststellen, daß die mit einer Verdrückung zwischen der Unabhängigen Arbeiterpartei und der Arbeiterpartei einsetzenden ist, und daß innerhalb einer gemeinsamen Partei ein ausgeprägter programmatischer Gegensatz besteht. Mit einem Wort: „Rehmerworte“ auch in England.

Rehmerworte, d. h. Krise des Sozialimperialismus! Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. Natürlich ist die Opposition der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei gegen den Imperialismus der englischen Reformisten ebenso nur ein Ablenkungsmanöver, wie die Scheinopposition der „linken“ Sozialdemokratie in Deutschland. Es ist aber trotzdem eine bedeutende Tatsache, daß der Druck der Arbeitermassen die englischen Unabhängigen gezwungen hat, gegen sämtliche Militärausgaben des bürgerlichen Staates zu stimmen. Ein Beweis für die starke Linksbewegung des englischen Proletariats, die trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten ständig weiter fortschreitet.

Aber diese Linksbewegung, diese Aufhebung der englischen Arbeiterklasse gegen die Konterrevolutionäre ihrer Führer, kommt auch nicht von selbst. Der „Vorwärts“, der am allerwenigsten ein Interesse daran hat, den Einfluß der Kommunisten zu überreichen, muß schmerzlich feststellen, daß die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und der Kampf der Kommunisten gegen den imperialistischen Krieg, die Haltung der Arbeiterklasse in England hart beeinflusst haben.

Der Mehrheitsbeschluß der IWP zeigt, daß die kommunistische Propaganda im Sinne des Geneser Abkommens in diesem Teil der britischen Arbeiterbewegung Wurzeln gefaßt hat.

Es ist für die ganze Erhabenheit der deutschen Sozialdemokratie bezeichnend, daß der „Vorwärts“ bei der Einschätzung der praktischen Auswirkungen dieses Parteitagbeschlusses keine Hoffnungen auf die „Treu“ der Parlamentarier setzt. Die 114 Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei, die auch Parlamentarier sind, haben sich laut dem „Vorwärts“ schon seit Jahren daran gewöhnt, die radikalen Lösungen, die von der IWP herausgegeben werden, im Parlament nicht zu beschließen. Sie würden also, ähnlich wie Hermann Müller, auf die Beschlüsse ihres Parteitagbeschlusses, und die Abstimmungen auch in der Zukunft bewilligen. Diese Hoffnung der Hermann Müller und Stampfer dürfte angesichts der bisherigen Haltung der meisten Unabhängigen nicht unbegründet sein. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Kluft zwischen den opportunistischen Führern und den Arbeitermassen, mit dem die Krise des Sozialimperialismus, auch in England immer größer wird.

## Deutsche Kolonialpolitik vor Gericht

Farmer Langtopp fordert sein aus Kolonialsklaven herausgehundenes Vermögen

Berlin. (Eig. Bericht.)

Im Moabiter Schwurgerichtssaal begann gestern vormittag die Verhandlung gegen die beiden Farmer Langtopp und Loof. Langtopp hat vor mehreren Monaten ein Sprengstoffattentat gegen das Reichsamt durchgeführt, weil nach langen Verhandlungen das Reichsamt sich weigerte, seine verlorenen Auslandsgebühren zu ersetzen. Die Verbände der Auslandsdeutschen brachten für die beiden angeklagten Farmer eine Sympathiebewegung, indem sie einen Aufruf für Langtopp veröffentlichten und einen Handzettel vor dem Gerichtssaal verbreiteten. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen und für die Presse die Zuschauer-Tribünenarten ausgegeben.

Langtopp ist der Typ eines Menschen, der durch rücksichtslose Ausbeutung der Kolonialsklaven verfuhr, in wenigen Jahren ein großes Vermögen zu erwirtschaften. Bei der Darlegung seiner Handelsgeschäfte in den Kolonien sprach er von den Farbigen und den Chinesen nur von „Kerlen“ und „Banden“, die für ihn nichts weiter sind als Subjekte zur rücksichtslosen Ausplünderung. Obwohl Langtopp ziemlich mittellos nach den Kolonien überfieberde, hatte er 1905 bereits ein Vermögen von 50 000 Mark zusammengebracht, daselbst aber an Spekulationen Waisengeschäften verloren. Wie gut er sich auf die Ausplünderung der Kolonialsklaven verstand, geht daraus hervor, daß er jährlich ein Einkommen von 25 000 Mark hatte, eine 5000 Morgen große Farm mit sehr viel Viehbeständen „erwarb“. Vor dem Kriege schätzte er sein Vermögen auf etwa 100 000 Mark, das er infolge des Krieges und der Beschlagnahme aller Auslandsgebühren der Deutschen verlor, und nun von der Reichsregierung auf Kosten der deutschen Steuerzahler entschädigt werden will. Wie er in den Kolonien vor keinem Mittel brutaler Gewalt zurückschreckte, um Zehntausende von Mark zu verdienen, so versuchte er auch in Deutschland durch die verschiedensten Erpressungsversuche, von der Regierung eine entsprechende Entschädigung zu erhalten. Der Prozeß wird sicherlich noch recht interessante Einzelheiten über die Methoden deutscher Kolonialpolitik bringen.

## Verstärkter Terror in Italien

Massenverhaftung zur weiteren Einschüchterung der SP-Führer. Die Polizei in Rom hat gestern abend fast alle führenden Mitglieder der italienischen Sozialdemokratischen Partei verhaftet. Es soll sich nach den Angaben der Polizei um eine geheime Versammlung in den Redaktionsräumen des sozialdemokratischen Blattes handeln. Die Polizei umstellte deshalb das Zeitungsgelände und verhaftete etwa 100 Personen.

Gleichzeitig fand eine polizeiliche Durchsuchung in den Räumen des Zentralkomitees der christlichen Demokraten statt, wobei ebenfalls einige führende Mitglieder verhaftet wurden und die Beschlagnahme einiger Protokolle erfolgte.

Die kommunistische Partei in Italien ist bekanntlich schon seit langen Jahren illegal und wird in der weitesten Weise von der italienischen Polizei verfolgt. Die Verhaftungen sozialdemokratischer Führer könnten den Anschein erwecken, als führten sie eine wirkliche Opposition gegen das faschistische System in Italien. Das ist aber keineswegs der Fall. Die wirklichen Ursachen dürften auf innenpolitischen Gebiet zu suchen sein und in dem Bestreben, die sozialistischen Führer noch mehr als bisher einzuschüchtern und zu weitgehenden Konzessionen zu bewegen.

## Der Kampf in China verschärft sich

Schanghai. Die Truppen Tschangschais sind nach den neuesten Berichten aus China erfolgreich gegen die Hanlauer Streiktruppe vorgezogen, so daß sie jetzt circa 100 Kilometer vor Hankau sich befinden. Die Kantingstruppen gehen vom Süden her gegen die Hanlauertruppen vor und bedrohen den gesamten Hügel der Gegner.

In Kanton haben einige Generale mit den ihnen ergebenden Truppen einen konterrevolutionären Putsch durchgeführt und eine Proklamation erlassen, in der sie betonen, daß sie nicht gegen die Kantingregierung kämpfen werden, und sollten sie von Tschangschai aufgebodet werden, sich an dem Feldzug gegen Hankau zu beteiligen, so würde dies geschehen. Die Kantingregierung hat daraufhin die gegen Hankau gerichtete Division nach der Front gegen Hankau umgeleitet. In den letzten Tagen sollen in Kanton Hunderte als Kommunisten verdächtige Personen hingerichtet worden sein. Sollten diese Nachrichten ihre Bestätigung finden, hätten diese Vorgänge in den Kämpfen zwischen Kanting und Hankau sehr große Bedeutung.

Der christliche General Fenchungshang hat sich noch immer nicht entschieden, zu wessen Gunsten er in die Kämpfe eingreifen will. Seine hunderttausend Mann starke Armee steht nach Berichten der Temps zu händigem Eintritte bereit. Fenchungshang soll sich in ein buddhistisches Kloster begeben haben, um dort angeblich in Weltabgeschlossenheit einen Entschluß zu fassen, in Wirklichkeit aber abzuwarten, wie die Kämpfe zwischen Kanting und Hankau verlaufen, um sich rechtzeitig auf die Seite des Siegers zu schlagen.

Die Kämpfe im Norden Chinas entwickeln sich für die Kantingregierung immer ungünstiger. Die revolutionären Truppen von Tschangschai haben vor einigen Tagen die Stadt Tschia eingegewonnen und gehen gegen die nationalistischen Truppen offen vor, die sich in Ningpoichau verschanzt haben.

annimmt und durchführt. Von Seiten der sozialdemokratischen Führer erönt nicht erst seit heute und gestern der Ruf nach Koalition. Aber infolge der Radikalisierung der Arbeiterklasse ist die Sozialdemokratie nicht in der Lage, auf der Grundlage des SPD-Programms die Koalition zu stiften. Darauf erklärten dann Seipel und der Bürgerblock: Wir haben einen Vorschlag gemacht, ihr wolltet nicht. Jetzt erntet recht schmerzliche Kur.

Die Note Fahne schließt mit folgenden Lösungen: Höchste Wachsamkeit, intensive Fortleitung des Streikes der Arbeiter, scharfster Kampf gegen die Faschisten auf der Straße und in den Betrieben, Streikleitungen in allen Betrieben, antisozialistische Abwehrkomitees. Keine Regierungsbildung löst den verhängnisvollen Klassenkampf. Der Klassenkampf entwickelt sich und wird sich immer weiter entwickeln. Die Frage ist: Diktatur der sozialistischen Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats? Wieder mit dieser oder jener anderen Bürgerblockregierung! Tod dem Faschismus! Es gibt nur eine Regierung für die Arbeiterklasse: Die Arbeiter- und Bauernregierung!

Die letzte Handlung der Regierung war die Konfiszierung der roten Fahne wegen dem Aufmarsch, die sozialistischen Versammlungen und Aufmärsche zu bekämpfen.

## Kommt es in Oesterreich zur Gesamtaussperrung?

III Wien, 3. April.

Die Entscheidung im Metallarbeiterstreik steht unmittelbar bevor, da die Arbeitgeber als Grundbedingung für das Eintreten in neue Verhandlungen die vorherige Einstellung des Streiks in den 4 Wiener Autokontrollen fordern, worauf dann die Aussperrung am 5. April aufgehoben werden würde. Diese Forderung wird deshalb gestellt, weil der Streik wegen der Feiertagsentscheidung ausbrochen ist und mit der Einstellung des Streiks die von den Unternehmern grundsätzlich abgelehnte Forderung als erledigt zu betrachten wäre, womit dann der Weg für neue Verhandlungen frei würde. Mit dieser Bedingung der Unternehmer hatte sich heute die Streikleitung der Metallarbeiter zu befassen, wobei es zu einer sehr kürzlichen Aussprache kam. Donnerstag soll eine Obmannerversammlung der Arbeiter entscheidende Beschlüsse fassen. Sollte die Einstellung des Streiks nicht erfolgen, so würde Donnerstag in sämtlichen Betrieben der Wiener Metallindustrie die Sonnabendmittags bei Arbeitsloshaus in Kraft tretende Aussperrung der gesamten Metallindustrie verhängt werden, von der 40 000 Arbeiter betroffen würden.

## Vor dem Rücktritt des polnischen Kabinetts

In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Bartel am Dienstagabend dem Staatspräsidenten endgültig sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe. Die Verhandlungen am Mittwoch hätten bereits der Bildung des neuen Kabinetts gegolten. Am Donnerstag sei eine endgültige Klärung der Lage zu erwarten. Auch die übrige Abendpresse nimmt an, daß die neue Ministerliste am Donnerstag vorliegen wird.

## Eine Inphusepidemie im Saargebiet

III Saarbrücken. In Wehden ist seit einigen Tagen der Typhus aufgetreten. Die Krankheit hat sich derzeit schnell ausgebreitet, daß bis jetzt etwa 30 Personen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Es sind Fälle zu verzeichnen, wobei mehrere Mitglieder einer Familie von der Krankheit befallen wurden. Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen. Der Krankheitsherd glaubt man in einem Wasserbehälter entdeckt zu haben. Durch die langanhaltende strenge Kälte soll dieses Becken an mehreren Stellen geborsten sein, so daß sein Inhalt in das Grundwasser eindringen konnte.

## Feuer in einer chemischen Fabrik

III Berlin. In der chemischen Fabrik von Bernide & Co in Waldmannsluth brach am Dienstagvormittag ein Brand aus. Der gefährlichen Umhang anzunehmen drohte. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf den Dachstuhl und zwei darunterliegende Räume zu beschränken. Unglücklich soll das Feuer durch Liebertöcher von Chemikanten entzündet sein. Einige Arbeiter wurden leicht verletzt.

# Revolutionäre Klassenfront gegen Kapital und Reformismus

## Die Kampagne zum 1. Mai 1929 im Zeichen des verschärften Klassenkampfes!

### Die Partei als Führerin der Maidampagne

Entsprechend der verschärften Lage, der Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze und der Steigerung der Klassenkämpfe, gewinnt die Arbeiter in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. In stärkerem Maße als bisher wird die Staatsgewalt, die Bourgeoisie und die reformistische Bürokratie ihren Apparat einlegen, um eine revolutionäre Massenbewegung zu verhindern. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die bestehenden Demonstrationsoverbote in den wichtigsten Städten Deutschlands (Berlin, Hamburg) zum 1. Mai nicht nur nicht aufgehoben werden, sondern daß im Verlauf der allgemeinen Steigerung des imperialistischen Rufes diese Demonstrationsoverbote noch auf andere Gebiete ausgedehnt werden. Die reformistische Bürokratie kann in diesem Jahre weniger als jemals eine Massenbewegung für die alten Maßparolen des Kampfes gegen den Krieg und für den Achtstundentag gedulden. Dasselbe „Hochwasser“, das die SPD-Führer zur Verschiebung ihres Parteitag veranlaßt, wird die Reformisten auch bei jeder Maidemonstration von wirklichem Massencharakter bedrohen.

Daraus ergibt sich für die SPD die Pflicht, härter und klarer als bisher selbständig als Organisatorin der Maidemonstration aufzutreten und die Spitze der Demonstrationen gegen den Freitrag von Trümmern, imperialistischem Staat und sozialdemokratischer Bürokratie zu richten.

In diesem Jahre werden sich kommunistische Arbeiter nur an solchen Demonstrationen beteiligen, in denen für revolutionäre Lösungen demonstriert wird, wo unsere Redner unsere Forderungen propagieren.

Die früher angewandte Taktik zu versuchen, die von den Gewerkschaften organisierten einheitlichen Demonstrationen durch unsere Beteiligung in revolutionäre Demonstrationen umzuwandeln, kommt in diesem Jahre schon deshalb nicht in Frage, weil Gewerkschaften und SPD erstens in der Regel überhaupt keine Demonstrationen machen werden, besonders dort nicht, wo ein Polizeiverbot besteht und zweitens, weil es für uns unmöglich ist, sei es auch mit eigenen Transparenten und Fahnen, in einem Zuge zu marschieren, der der Demonstration für Wirtschaftsfrieden und Koalitionspolitik dient.

#### Unsere Forderungen

Unsere Genossen, die jetzt schon in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen, in den Versammlungen der Massenorganisationen und in den öffentlichen Versammlungen Beschlüsse für Arbeitsruhe und Demonstration am 1. Mai einbringen müssen, dürfen sich dabei nicht mit der bloßen Berufung auf die Tradition des 1. Mai begnügen, sondern müssen in den Vorbergründen die aktuell politische Lage stellen, die eine Massenbewegung für unsere Forderungen besonders notwendig macht.

Wir müssen dementsprechend die Tatsachen, die Tag für Tag die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion beweisen, besonders in den Vorbergründen stellen. Wenn unsere Genossen dabei einen Erfolg bei den indifferenten, politisch nicht genügend aufgeklärten Arbeitern erzielen wollen, dürfen sie sich natürlich nicht damit begnügen, diese unsere allgemeinen Behauptungen schematisch zu wiederholen, sondern es kommt darauf an, sie mit solchen Tatsachen zu beweisen, die den Arbeitern aus ihrer praktischen Erfahrung bekannt sind. Also Hinweis auf die Umstellung der Betriebe auf die Kriegsvorbereitung, Auswertung des Vorkriegsbeschlusses der Koalitionsregierung und der früheren Deutschland. Hinweis auf die Verbindung der Spaltungspolitik der Reformisten mit ihrer Unterstützung der imperialistischen Politik.

Neben dem Kampf gegen den drohenden Krieg ist der Hauptinhalt der Maidemonstration der Kampf gegen die Kapitaloffensiven für die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterschaft. Auch hier genügt es nicht, allgemein auf die Verelendung der arbeitenden Arbeiterklasse hinzuweisen und abstrakt den Achtstundentag zu propagieren, sondern hier gilt es, die Vorbereitung des 1. Mai mit der Vorbereitung der Wirtschaftskämpfe zu verbinden. Besonders in jenen Betrieben, wo „linke“ Sozialdemokraten Maidemonstrationen für den Achtstundentag veranstalten wollen, muß man den Widerpruch zwischen dem praktischen Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführer in den abgekauften Kämpfen um Verfürgung der Arbeitszeit, und den radikalen Forderungen, die sie jetzt gebrauchen, gebührend unterstreichen. Die Einheitsfront von unten, die wir propagieren und organisieren, muß dabei auch darin zum Ausdruck kommen, daß wir die Forderungen für die betriebsständigen Arbeiter immer mit den Forderungen für die Erwerbslosen verbinden.

Wir wir schon hervorgehoben haben, muß sich der politische Charakter unserer Maidemonstrationen nicht nur grundsätzlich von dem der reformistischen Demonstrationen unterscheiden, sondern unsere Parolen müssen offen und klar gegen den Reformismus gerichtet sein.

Wir demonstrieren nicht nur gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen die Kapitaloffensiven, sondern wir demonstrieren ebenso gegen alle Maßnahmen der Reformisten, die diesen politischen Zwecken dienen, also gegen den Spaltungskurs der Reformisten, gegen die drohende Verwandlung der Gewerkschaften in bloße Streikbrecherorganisationen, gegen Wirtschaftsfrieden und Wirtschaftsdemokratie. Wir werden selbstverständlich trotzdem auch die Maidampagne zur Werbung nicht nur für die Partei und unsere sympathisierenden Organisationen, sondern auch zur Werbung für die freien Gewerkschaften ausnutzen, aber unter den klaren Parolen des Kampfes gegen den Reformismus, für die Unterstüzung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, für einheitliche Klassengewerkschaften auf der Grundlage der Industrierverbände.

Wir müssen entschieden jeder Tendenz entgegenzutreten, die die 1. Mai-Demonstration als eine „rein gewerkschaftliche“ aufzufassen, bei der politische Forderungen im engeren Sinne zu vermeiden sind. Unsere Maidemonstration richtet sich gegen die Koalitionspolitik unter der klaren Lösung des Kampfes für die Diktatur des Proletariats. Gerade in einer Zeit, wo die parlamentarische Demokratie immer mehr in Verfall gerät, wo alle Gruppen der Bourgeoisie mehr oder weniger offen den Übergang zu einer imperialistischen Diktatur propagieren, wo sich die sozialistischen Tendenzen im Reformismus heigern, wo die Unterstüzung sich verstärkt bemäht, ihre imperialistischen Interessen in den Betrieben auszubauen, wo sozialdemokratische Polizeigewaltige durch ihre Demonstrationsoverbote dem Sozialismus den Weg versperren, in einer solchen Zeit müssen wir mit besonderer Schärfe gegen die bestehende Diktatur der Trümmern, gegen die

drohende imperialistische Diktatur die revolutionäre Diktatur des Proletariats als einzigen Ausweg propagieren.

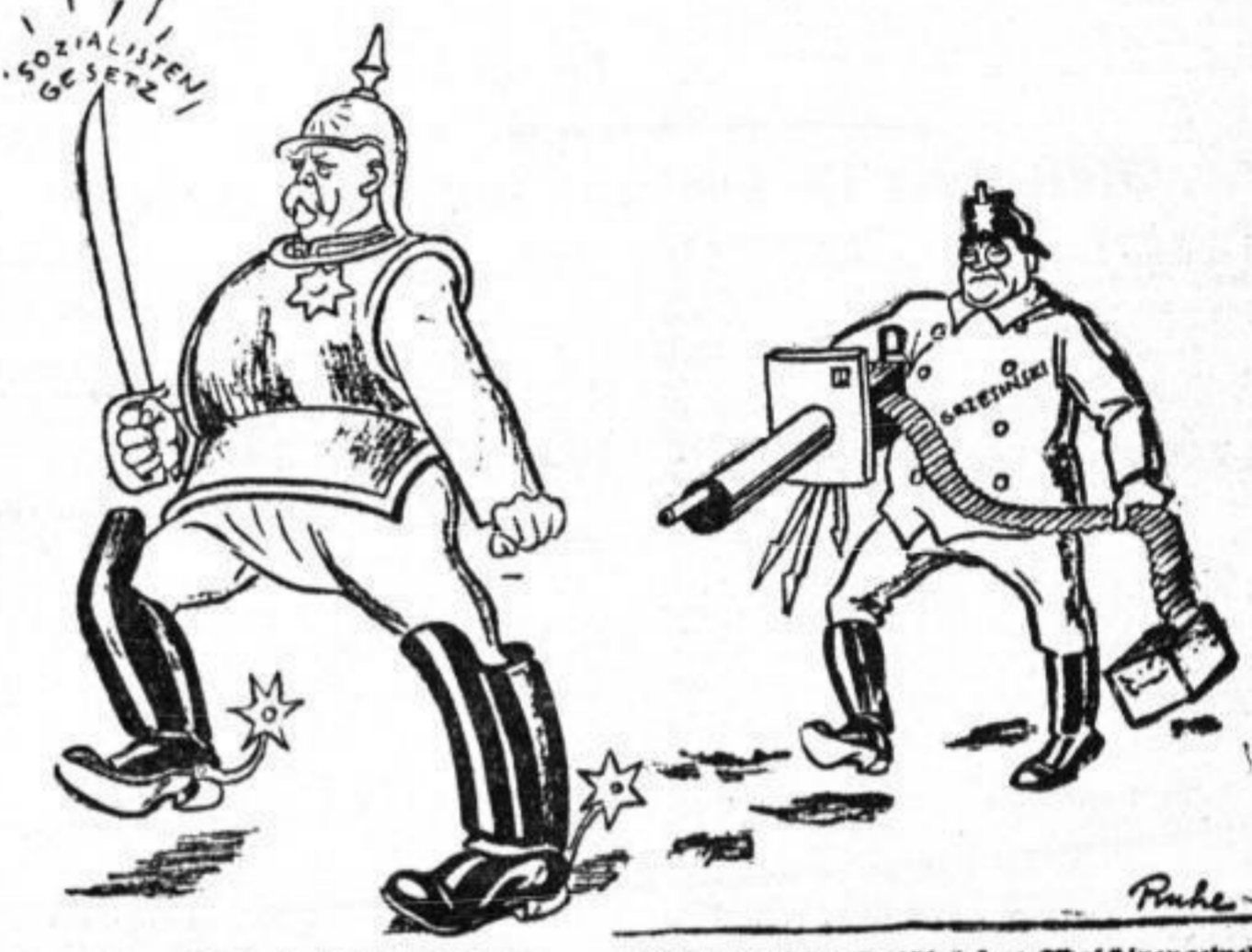
#### Polizeiverbote

Es genügt nicht, in der Propaganda für den 1. Mai überall, wo Polizeiverbote bestehen, dagegen zu protestieren und die Aufhebung des Verbots zum 1. Mai zu fordern, sondern die Beschlüsse der Betriebe und Gewerkschaften, die unter unserem Einfluß stehen, müssen klar und offen aussprechen, daß sich das Proletariat durch kein Polizeiverbot das Recht rauben läßt, am 1. Mai auf die Straße zu gehen. Wir werden die Aufhebung der Verbote nur dann erzwingen, wenn wir die sozialdemokratischen Polizeidiktatoren vor die Situation stellen, daß sie am 1. Mai gezwungen sind, entweder die Maidemonstration zu dulden, oder ihre Polizeikräfte an dem Tage, der allen Klassenbewußten Arbeitern heilig ist, gegen viele Tausende Proletarier in allen Städten Deutschlands in Bewegung zu setzen. Es kommt darauf an, daß die Maidemonstration gegen das Verbot nicht hinter dem Rücken der Arbeiteröffentlichkeit propagiert und vorbereitet wird, sondern daß wir die Frage offen stellen und solche organisatorische Formen finden, die trotz des Verbots nicht nur den Kern unserer revolutionären Organisation, sondern die

Verhandlungen über eine gemeinsame Demonstration einleiten zu dem Zweck, um sie zu zwingen, zu unseren politischen Forderungen Stellung zu nehmen. Wir werden sie zwingen, entweder mit uns gemeinsam gegen die Koalitionspolitik, gegen den Spaltungskurs der Reformisten in den Gewerkschaften, für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Diktatur des Proletariats zu demonstrieren, oder diese politischen Parolen abzulehnen, was wir zur Aufregung und Entfaltung des Gegensatzes zwischen den „linken“ Arbeitern und den imperialistischen Führern ausnutzen können. Besonders notwendig ist ein klarer und scharfer Austritt unserer Fraktionen in den Gewerkschaften gegen die Absicht der reformistischen Führer, die Maidemonstration ganz preiszugeben, oder ihr einen wirtschaftsrechtlichen, bürgerlichen Inhalt zu geben. Unsere Genossen müssen in Gewerkschaftsversammlungen beantragen, daß die Demonstration nicht gemeinsam mit der Vorkriegsregimentpartei, mit den Vertretern der Koalitionsregierung gemacht wird, sondern mit der einzigen Partei der revolutionären Proletariats, mit der SPD. Sie müssen diesen Vorschlag in der oben angegebenen Weise politisch begründen. Wir werden dort, wo die Reformisten eigene Demonstrationen für ihre reformistischen Forderungen veranstalten, die Massen, insbesondere die Gewerkschaftsmitglieder, offen auffordern, diesen Demonstrationen fernzubleiben und sich an unserer Demonstration zu beteiligen.

Wo die Reformisten an der Spitze der Gewerkschaften an uns als Partei herantreten sollten (was kaum irgendwo der Fall

## „Genosse“ Orzesinski auf Bismarcks Spuren



Sozialistengesetz in verschärfter Auflage — Statt dem Kürassierfabel das Maschinengewehr. Aber die Arbeiter werden doch am 1. Mai demonstrieren

Massen der Arbeiterschaft auf die Straße bringen. Es ist vollkommen klar, daß das Gelingen einer solchen Absicht nicht von irgendwelchen ausgeklügelten Organisationsformen abhängt, sondern in erster Linie davon, ob wir in dieser Frage wirklich die Sympathien der Massen auf unserer Seite haben und sie mit revolutionärem Kampfwillen erfüllen. Das wird dann gelingen, wenn unsere Maidampagne von einem klaren revolutionären politischen Inhalt erfüllt ist.

#### Die Taktik der Einheitsfront

Selbstverständlich werden wir bei der Vorbereitung des 1. Mai auf die Taktik der Einheitsfront nicht verzichten, sondern sie mit dem Schwerpunkt auf die Mobilisierung und Organisation der Massen von unten konsequent anwenden. Die Partei, aber, wo die entscheidenden Gewerkschaften oder das Ortspartei unter unserem Einfluß stehen, diese Organisationen werden sich rechtzeitig mit einer Einladung an alle proletarischen Massenorganisationen wenden und sie zur Bildung eines Komitees für die Organisation der Maidemonstration einladen. Nehmen Reformisten als Vertreter von Massenorganisationen an solchen Verhandlungen teil, so werden wir ihnen nicht die geringsten politischen Konzessionen machen. Die Demonstrationen finden statt unter unseren Forderungen, unsere Redner werden sprechen, der KZB wird in Bundesleitung mitmarschieren, schwarzrotgoldene Fahnen und wirtschaftsdemokratische Parolen werden wir in unseren Maidemonstrationen nicht dulden. Es ist klar, daß es gar keinen Zweck hat, an sozialdemokratische Koalitionspolitik heranzutreten, um sie freundlich einzuladen, daß die SPD an einer Demonstration gegen die SPD-Politik teilnehmen möge. Ein Herantreten an die SPD-Organisationen im Orte kann nur in Ausnahmefällen in Frage kommen, wo „linke“ SPD-Genossen an der Spitze stehen und durch eine zahllose Propaganda-Einstufig auf die Massen haben. Wenn diese Leute sich für Arbeitsruhe und Maidemonstration aussprechen, kann man sie zu

leitend) oder wo unsere Genossen als Spitzenfunktionäre von Massenorganisationen zu Verhandlungen über die Maidemonstration Reformisten geladen werden, werden sie selbstverständlich an diesen Verhandlungen teilnehmen, um unseren revolutionären Standpunkt zu vertreten und die Reformisten politisch zu entlarven. Der leitende Gesichtspunkt unserer Einheitsfronttaktik für diese Maidemonstration ist, daß es keinen Rückschlag, keinen Kompromiß mit den Sozialimperialisten in dieser Frage geben kann, sondern, daß die Bildung der Einheitsfront von unten für die Massenforderungen des Proletariats auch in der Frage der Maidemonstration den verschärften Kampf gegen den Reformismus voraussetzt.

#### Klassenkampf und Landtagswahl

Da in Sachsen die Maidemonstrationen im Zeichen der Landtagswahl stehen, gilt es, klar und eindeutig die prinzipiellen Gegensätze zwischen den „linken“ Agenten des Reformismus in Sachsen und der klassenimperialistischen Stellung der kommunistischen Partei in allen Fragen des täglichen Kampfes der Arbeitermassen herauszufassen und dabei die veräuferte Rolle der rechten Renegatengruppe aufzuzeigen. Es darf und kann jedoch nicht vergessen werden, auch den Gegensatz zwischen den Interessen der sozialdemokratischen Arbeiter und denen der politischen und materiell untrennbar mit der Bourgeoisie und ihrem Staatsapparat verknüpften sozialdemokratischen Führerclique darzulegen und so den breiten Massen der Arbeiterschaft zu sagen, daß ihre Lebensinteressen, ihr Klassenkampf nur vertreten wird und werden kann durch die kommunistische Partei, und daß die Klassenpflicht jeden Proletarier mahnt:

**Demonstriert mit den Kommunisten unter roten Bannern!**

## Konfordat in Sicht!

Staatsgewalt geht aus vom Kolke?  
Lacht die Weimarer Phrasen! —  
Eine schwarze Wehrauchwolke  
Steigt uns mullmig in die Nase.  
Geist gilt fürderhin als Seuche...  
Phaffen reden fromm die Bände...  
Sie leben keinen ihre Saat:  
Preußens Konfordat.

In der Schule: Kreuz und Vöster,  
Kreuz und Vöster,  
Es muß dumpf nach Mittelalter  
Aus der vatikanischen Rüche.  
Festlozi ist verboten...  
Geistkatholaten, Kultkatholaten  
Wandeln fromm den Ruderpfad,  
Dank dem Konfordat.

Endlich aufgewacht, Proleten!  
Lacht sie aus, die Aultenbrüder!  
Was soll'n auch die Kirchenlieder?  
Gegen Hunger hilft kein Beten!  
Süret nicht auf Brauns Tiraden...  
Keinen Pfennig für den Laden!  
Spudt dem Pfaff in den Salat!  
Kampf dem Konfordat!!

**Neues Rotbuch.** Das im Reichspostministerium bearbeitete „Rotbuch“ ist erschienen und kann an den Postämtern und durch das Reichspostpersonal zum Preise von 75 Pf. bezogen werden. Das etwa 150 Seiten starke Buch enthält die für alle Postbenutzer wichtigsten allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtungen der Deutschen Reichspost, die Beförderungsbedingungen und die Gebühren für den Inlands- und Auslandsverkehr. Als Ergänzung dazu erscheint Anfang April ein von der Oberpostdirektion Dresden bearbeitetes Heftchen, das den besonderen Befehlen der Postinspektoren in Dresden und im sächsischen Sachsen zu dienen bestimmt ist. Die beiden Hefte geben jedem Käufer die Möglichkeit, sich schnell und zuverlässig über alle einschlägigen Fragen zu unterrichten.

## Genosse Wilhelm Dettmann gestorben

Wieder erreicht uns die Nachricht, daß ein Genosse, einer der tüchtigsten Parteiarbeiter, dahingegangen ist. Wilhelm Dettmann fiel der Proletarierkrankheit, die schon so viele dahingerafft hat, der Schwindsucht zum Opfer. Die kommunistische Partei verliert in ihm einen tüchtigen und willensstarken Funktionär, der bis zu seinem Ende für die Partei seine Tätigkeit ausübte. Seine Einäscherung findet heute Donnerstag 17 Uhr im Tolkewitzer Krematorium statt.

## Religion ist Opium für das Volk!

Neulich standen ich und mein Freund an einer Ecke und diskutierten über unseren eben stattgefundenen Gruppenabend. Da kam ein junger Mann auf uns zu und überreichte uns einen Zettel in Form eines Flugblattes. Ohne eine Erläuterung abzugeben, verschwand er ebenso schnell wie er gekommen war. Wir folgten natürlich diesen Zettel sofort auf, und siehe da, „es offenbarte sich der Herr“ uns in Form dieses Flugblattes. „Der Weg zum Glück“, Wochenchrift für jedermann! Wir verspürten große Lust, mit diesem Agitator der Kirche zu diskutieren, aber leider war er verschwunden. Er war einer von denen, die „Stille Heldentat“ für den Jungmännerverein verrichteten. So sah er nämlich auch aus! Da wir an einer hellerleuchteten Stelle standen, lasen wir den Witz. Und ich muß sagen, als Kulturmenschen würde ich mich schämen, solche „Literatur“ unter das Volk zu bringen. (Das gehört unter das Schund- und Schmutzgeschick!) Was war da zu lesen? „Das namenlose Elend, das in der Welt ist, das ist nichts Gutes. Die Tränen, die geweint werden, das ist nichts Gutes. Siehe, das ist die Folge der Sünde. Siehe, das hat der Abfall von Gott zuwege gebracht!“ Da muß ich mich unwillkürlich fragen: Ja, hat es denn früher kein so namenloses Elend gegeben wie jetzt, da das Proletariat die Rolle der Kirche im Kapitalismus erkannt und der Kirche den Rücken gekehrt hat? Und da muß ich diesen Leuten von der Kirche sagen: Ihr kennt die Geschichte der Arbeiterbewegung schlecht. Ihr wißt wenig von der Ausbeutung und Knechtschaft des Proletariats. Sie wollen nichts wissen, denn sie sind die Handlanger der Bourgeois. In „ihrem“ Namen wird das Volk ausgeplündert. In „ihrem“ Namen werden Kriege geführt und Menschen gemordet. Das Schuldkonto alles in „ihrem“ Namen Geschriebenen und Geschriebenen ist voll. Wohlan, das arbeitende Volk hat die Vampire erkannt. Mag es auch noch Proleten geben, die von dem Opium der Kirche betäubt sind, einst werden auch sie erkennen, wozu sie gehören, und werden Mitleid und Kämpfer für unsere Sache, die die Sache des Proletariats ist. Allen Jungarbeitern und Arbeiterinnen aber rufe ich zu: Geht nicht zu denen, die euch zum willenlosen Sklaven der Kapitalisten, zum willfähigen Soldaten des Imperialismus erziehen wollen und die euch euer Leben mit Opium vergiften. Das sind die Jungmännervereine. Sondern kommt zu uns und lernt mit uns marxistische Geschichte, damit wir Waffen schmieden zum Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung, zum Sturze dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Tretet ein in den KPD und die KJ! Euch gehört die Zukunft!

Jungarbeiterfortr. 459.

## Klagegefang des Herrn Superintendents Fider

In der Märznummer des „Kirchenblattes“, herausgegeben von der Kreuzgemeinde zu Dresden, finden wir einige Angaben, die auch für die Arbeitererschaft von Interesse sind. Im Bereich dieser Großstadtgemeinde waren die Geburtenziffern in den letzten Jahren folgende:

1924	164 Geburten
1925	140
1926	126
1927	126
1928	119

Ueber diesen Geburtenrückgang von 25 Prozent innerhalb von 4 Jahren ist der Herr Superintendent natürlich aus vaterländischen Motiven heraus wenig erbaut, kann aber trotzdem nicht umhin, soziale Gründe als Ursache für die erfolgte Geburtenrückgang anzuerkennen.

Die Zahl der Tausen beträgt bei 119 Geburten im Jahre 1928 120, das sind mehr als 100 Prozent. Diese

# AUS DRESDNER GERICHTSSALEN

## Die Klassenjustiz sucht „Verbrecher“

Ein drastisches Beispiel für die Brutalität der bürgerlichen Justizmaschine war der Prozeß gegen den Arbeiter Matthes. Aus dem Zuchthaus entlassen, macht dieser die Not und das Elend durch, wie es jeden entlassenen Zuchthäuser nach Verbüßung seiner Strafe überfällt. Von keiner Seite wird er unterstützt. Er ist ohne Arbeit. Er hat kein Geld. So ist er froh, wenn er sich ab und zu durch Gelegenheitsarbeit etwas verdienen kann. Eines Tages räumt er bei einer Familie die Bodenlampe auf, entwendet dabei aus einer Kumpelkiste einen alten verrosteten Schraubstock. Er verkauft ihn später mit anderen eigenen Werkzeugen und erhält dafür 3,50 Mark. Trivial, das Sprüchchen „Die Sonne bringt es an den Tag“ mit dieser seiner Verfehlung in Verbindung zu bringen. Immerhin: heute steht er vor den Richtern, die wegen seines „Vergehens“ über ihn den Stab brechen sollen. Der Staatsanwalt spricht, kurz, energisch, abgehackt. Wie er es in den langen Jahren seiner Tätigkeit als öffentlicher Ankläger im Interesse der besitzenden Klasse gelernt hat. Er verneint die wirtschaftliche Not bei dem Angeklagten. Die Frage eines Diebstahls aus Not komme nur dann in Frage, wenn das Objekt „geringen Wert“ habe. Das sei hier nicht der Fall. Darauf zieht sich das Gericht, nachdem der Angeklagte nochmals erklärt hat, er sei arbeitslos und in Not gewesen, zurück. Nach 10 Minuten erscheinen die Herren in der Robe wieder und verkünden das Urteil. Vier Monate und zwei Wochen Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls. Mildernde Umstände werden dem Angeklagten nicht zuerkannt. Das wurde sogar in der Begründung „begünstigt“. — Man darf sich nicht wundern über solche Urteile. Sie sind notwendig, um den Bestand der bürgerlichen Klassenherrschaft aufrechtzuerhalten. Strafen, Abschrecken muß die bürgerliche Klassenjustiz, weil sie das Eigentum der herrschenden Klasse gegen hungernde und durstende Arbeiter verteidigen muß. Sie kann nicht und will auch nicht erziehen. Sie steht und sucht nur den „Verbrecher“. Sie fraßt. Rücksichtslos. Unbarmherzig. Brutal. Sie schlachtet ein. Einige wenige, die Augenleiter der proletarischen Klasse, knien sie nieder — wie

hier. Das Gros der Arbeiter beginnt zu erkennen; die Klassenbewußte Vorhut, die revolutionäre Garde der Arbeiterklasse freilich aber kennt den reaktionären Charakter der bürgerlichen Klassenjustiz. Sie zu bekämpfen und zu beseitigen heißt: Kampf für die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats.

## Ein Freundschaftsdienst und sein Ausgang

Wie immer: Anklage wegen Betrug. Diesmal 2 Arbeiterinnen, die eine in Arbeit, die andere erwerbslos — des gemeinsamen Betrugs angeklagt. Die erwerbslose Arbeiterin hat ihre Freundin, die in Arbeit hand, ihr eine Arbeitsbezeichnung mitzubringen, damit sie sich auf den Namen der Freundin ein Rad kaufen könne. Der Wunsch wird erfüllt. Das Rad wurde geholt. Die in Arbeit stehende unterschrieb den Schuldschein. Im Glauben die erwerbslose Freundin werde nun die fälligen Raten einhalten, kümmerte sie sich um nichts mehr. Die Angelegenheit war für sie erledigt. Das war unvorsichtig von ihr. Eines Tages kletterte die erwerbslose Arbeiterin ins Haus. Ehe sie sich von ihrem Vertrauten erholt hatte, folgte die Anklage wegen Betrug. Bei der Verhandlung behauptete die andere, sie habe das Rad von der Freundin gekauft erhalten. Anklage hand gegen Anklage. Die Arbeiterinnen waren sich plötzlich feindselig gegenüber. Der Fahrradhändler erklärte im großen Meßersaal aller 4 Raten von je 3 Mark die Hintergründe der Angelegenheit. Keine von beiden wollte aber Geld bezahlen. Der Klärung dieses Buntstückes legte das Gericht seinen besonderen Wert (!) bei, obwohl gerade durch die Klärung dieses Punktes die Schuld der einen oder anderen sich zweifellos erweisen hätte. Der Staatsanwalt machte es sich leicht. Er verlangte in seinem Plädoyer verhängte Strafe für beide, da sie, die in großer Notlage geleidet hätten, kein Rad kaufen durften. Die S wurde schließlich zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, während ihre außerordentlich leichtgläubige Freundin freigesprochen wurde. Die Häufung der Fälle, in denen die Abzahlung in Raten der auf Abzahlung gekauften Waren nicht eingehalten oder überhaupt nicht beglichen werden, lassen diese Art von „Schneekugeln“ nur verständlich erscheinen und, daß diese Angelegenheit für das Gericht mit dem Urteil aus der Welt geschafft ist. Zeit steht aber, daß solche Fälle immer wieder zur Tagesordnung treten werden, solange die elenden Lohnverhältnisse der kapitalistischen Produktionsweise nicht durch revolutionären Klassenkampf und die Errichtung der proletarischen Diktatur ihre Beseitigung gefunden haben.

## Dresdner Tageschronik

**Diebstähle während der Feiertage.** Während der Osterfeiertage sind in verschiedenen Stadtteilen eine Anzahl Nachschlüssel- diebstähle verübt worden. So drangen diese in eine Wohnung auf der Jägerstraße ein und stahlen 1 blauen Herrenanzug, eine silberne Herrenuhr, 1 gold. Damenarmbanduhr, 3 gold. Ringe und Sargeld. — Aus einer Wohnung auf der Halbinselstraße wurden ebenfalls 1 gold. Ring und Sargeld gestohlen. — In einer Schaumwirtschafft auf der Albersbrücke erbeuteten die Diebe Schwarz, 300 Stück Nageretten verschiedener Marken und ebenfalls Schalkplatten. In diesem Falle waren die Täter durch Einschlagen einer Fenster Scheibe in die Schaumräume gelangt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Herrenlose Fahrräder.** In Verwahrung des Polizeipräsidenten befinden sich 1 Herrenlenkerfahrrad, Paris, mit Nummer, ein Herrenrad, Marke Wille mit Nummer und 1 Tourenrad unbekannter Marke mit Nummer, deren Eigentümer unbekannt sind. Die Räder sind in den letzten Tagen teils auf Straßen, teils in Grundstücken aufgefunden worden. — Die Eigentümer können sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Polizeipräsidenten, Zimmer 71 a, melden.

**Betrüger in Gehalten.** In der Nähe des Johannesstriedhofs in Falkenhof ist in den letzten Tagen in verschiedenen Gehalten ein Unbekannter als Betrüger aufgetreten. Er fragte nach seiner Ehefrau, mit der er sich angeblich in dem Gehalt treffen wollte. Da hiervon nichts bekannt war, ging er weg, kam aber nach kurzer Zeit wieder. Jetzt borgte er sich von dem Gehaltshalter für kurze Zeit, bis zum Eintreffen seiner Frau, 3 Mark, da er angeblich noch eine dringende Belohnung habe. Als Entschädigung versprach er gewöhnlich eine Tafel Schokolade. Mit dem Gelde verhielt er sich gewöhnlich wie folgt: Er ließ etwa 30 bis 32 Jahre alt, 170 bis 175 Zentimeter groß, bräunlich, trug braunen, weichen Filzhut, braunen Mantel, braun-gewürfelte Strümpfe, braune Halbschuhe mit Rubbersohlen.

**Tödlicher Verkehrsunfall.** Dienstagmittag fuhr ein an der Ecke der Bernhards- und Banzwitzer Straße ein Personenkraftwagen aus Großschönau und ein Lieferkraftwagen zusammen. Das Lieferkraftwagen stürzte um, und die Ehefrau des Besitzers, Groß, der das Gefährt geleast hatte, wurde herausgeschleudert. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Die Stadtsverordnetenversammlung für heute Donnerstag den 4. April fällt aus.**

**Ein Sonderzug des Touristenvereins „Die Naturfreunde“** wird am 5. Mai 3,30 Uhr Dresden verlassen und Halda und Korbösdorf zum Ziele haben. Diese Korbösdorfer Fahrt, zu der viele Touren rund um den Kreis ins Glesmaderland und in das Schmalzer Gebirge führen, ist eine billige Fahrtgelegenheit nach Korbösdorf. Mehr als 15 Touren liegen im Rayne von Böhmischo-Lelpa, Böhmischo-Kammitz, Jockau und Schweiß-Birgstein. Die Führergruppe von Böhmischo-Lelpa hat die Fahrten ausgewählt und hat auch die gesamte Führung inne. Der Teilnehmerpreis beträgt für die ganze Fahrt 5,70 RM für Mitglieder des Vereins und mußte für Nichtmitglieder mit 6 RM festgesetzt werden. Fahrtteilnehmer, die keinen Reisepaß besitzen, müssen für das Aufnehmen im Sammelpaß 50 Pf. zahlen.

**Bischofsweide.** Ein Stubenbrand brach auf Waldes im Stallgebäude aus. Decken und Wände stürzten ein. 2 Kübber wurden bei dem Brande schwer verletzt.

**Krensdorf.** Der Kopf zerquetscht wurde hier einer zwanzigjährigen Hausgehilfin, die auf dem Bahnhof unter die Räder des nach Neukade 1. Sa. abgehenden Zuges geriet. Sie war sofort tot.

**Baugen. (Gutsbrand.)** In dem durch die vielen Brandstiftungen in der Vergangenheit sehr bekannten Orte Reichsdorf brach aus bisher unbekannter Ursache am Morgen des Dienstag in dem Wirtschaftsgelände des Besitzers Paulsch Feuer aus, das rasch um sich griff. Infolge der starken Verqualmung war es der Feuerwehr nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Das Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Robbittar und Vieh konnten in Eile gerettet werden.

sonderbare Ziffer gewährt jedoch absolut keinen Einblick in die wirklichen Verhältnisse, da infolge von Taufverzögerungen eine große Anzahl von nachgeholteten Tausen in ihr enthalten ist.

Ueber die absolute Stagnation kirchlichen Lebens sprechen die Zahlen über die kirchlichen Trauungen. Im Jahre 1928 wurden im Bereich der Kreuzkirchengemeinde 23 Paare aufgebahrt. Von diesen wurden 25 zur kirchlichen Trauung nach auswärtig überwiesen und 112 in der Kreuzkirche getraut. Wir können also feststellen, daß 116 Paare, d. h. mehr als 50 Prozent der Aufgebahrteten, auf den Segen der Kirche verzichteten. Auch die Zahl der Abendmahlgäste nimmt von Jahr zu Jahr rapid ab. 1924 nach 5611 Personen, stehen im Jahre 1928 nur 4177 gegenüber, die das Abendmahl nahmen. Wenn Herr Fider glaubt, daß dieser Zustand nur auf das wachsende „hygienische Empfinden“ (!) der Bevölkerung zurückzuführen sei und glaubt, neue Schächeln gewinnen zu können durch die Bekämpfung der Anschaffung neuer Abendmahlstische (!), so irrt er gewaltig. Die Abnahme der Teilnehmer am Abendmahl ist ein sprechender Beweis für die immer härter in Erscheinung tretende ideologische Loslösung der Massen von der Kirche, deren reaktionärer Charakter immer deutlicher zutage tritt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Zahl der Kirchenaustritte gesunken ist. 165 Kirchenaustritte im Jahre 1926 stehen 109 im vergangenen Berichtsjahr gegenüber. Es gilt aus dieser Feststellung die Konsequenz zu ziehen und die Kirchenaustrittsbewegung aufzuerkennen zu verkennen. Herr Fider meint, daß die 109 Kirchenaustritte infolge des Terrors der Freidenkerbewegung erfolgt seien. Wir dagegen sind der Meinung — und dafür gibt es Beweis genug —, daß „nur“ 150 Austritte erfolgt sind, weil der Terror der Kirche manches ängstliche Gemüt schwankend gemacht hat. Diesen Terror gilt es zu brechen durch Verstärkung der antikirchlichen Bewegung. Ernst.

## Die Freidenker fordern Kampf gegen Kirchenreaktion

In der Ortsgruppe Leubnitz-Strehlen wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Ueberall, auf wirtschaftlichem, politischem wie auf kulturellem Gebiet zeigt die Reaktion verächtlich vor. Schaffung des Konfordats, Neubau von Kirchen (Trachau), brutales Vorgehen der Polizei gegen die gegen das Pfaffenstum demonstrierenden Arbeiter Karl Marx legte richtig: „Religion ist Opium für das Volk“, und dennoch die Aufforderung der „Dresdner Volkszeitung“ vom 8. 3. sich nicht an der Antikirchendemonstration in Wieschen zu beteiligen. Die Ortsgruppe des WZK Leubnitz-Strehlen verwirft eine solche Schreibweise, denn sie bedeutet Unterwerfung der Kirche.“

Ferner stellt sich die Ortsgruppe hinter den rechtmäßigen Unterbezirksvorstand, und protestiert gegen die Maßnahmen des Bezirksvorstandes, siehe Richtlinien für Delegationsmodus und Nichtachtung der Mitgliederrechte. Es lege die Einheit der Freidenkerbewegung auf dem Boden des Marxismus.“

## Das 4. Reichstreffen des KPD im Film

Der wichtige Aufmarsch zu Pfingsten 1928 ist verfilmt und wird für Ostschlesien in folgenden Orten gespielt:

- Leubnitz am 4. April, Stephenson-Viehspiele;
- Freital am 6. April im Sächsischen Wald;
- Dresden am 7. April um 10 Uhr in den Lichtspielen Freibergs Platz, und am 8. April um 19,30 Uhr im Bürgergarten, Püßdener Straße 16.
- Pirna am 15. April im Volkshausamt;





# Arbeiter-Sport



## An alle Mitglieder der Arbeiter-Sportverbände!

### Kampf- und Klassengenossen!

Die Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes appelliert an euch, Arbeiter-Sportler, das diesjährige Reichstreffen des RFB, das zu Pfingsten in Hamburg stattfindet, zu unterstützen und erwartet, daß ihr durch Entsendung von Delegationen aus allen Teilen Deutschlands eure Solidarität und Verbundenheit mit dem Roten Frontkämpferbund demonstrieren werdet.

Keine Kriegsgefahr bedroht die Arbeiterklasse! Groener hat in seiner Denkschrift offen ausgesprochen, daß der Ausbruch des Krieges nur eine Frage der Zeit ist.

Rücksichtslos und brutaler als je zuvor führt das Unternehmertum den Angriff auf die Lebens- und Existenzbedingungen der Arbeiterklasse. Die Niederlagenstrategie und Schlichtungspolitik der Gewerkschaftsbureaucratie hat bereits zur Verlängerung der Arbeitszeit und Verringerung des Reallohnes geführt. Mit Demonstrationen und Unterdrückung der revolutionären Organisationen durch die sozialdemokratischen Vollzugspräsidenten soll die Widerstandskraft der Arbeiter gebrochen werden. Die Reformisten, die die oppositionellen Arbeiter aus den Gewerkschaften ausschließen und die Arbeiter-Sportbewegung spalten, wollen diese Massenorganisationen zu willfährigen Werkzeugen des deutschen Imperialismus machen. Die Arbeiterklasse kann den Angriff der Trustbourgeoisie und des bürgerlichen Staatsapparates nur dann zurück schlagen und mit einer erfolgreichen Gegenoffensive beantworten, wenn sie geschlossen und einheitlich unter revolutionärer Führung marschiert.

Getragen von dem festen Willen, die Einigung der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes herbeizuführen, haben wir an alle Vorstände der proletarischen Organisationen Einladungen zur Teilnahme an unserem Reichstreffen geschickt.

In Anbetracht der Tatsache, daß gerade zwischen den Mitgliedern der Arbeiter-Sportbewegung und den Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes in allen Ortsgruppen die engste Verbindung besteht, daß die Mitglieder beider Organisationen gemeinsam den Kampf gegen bürgerliche Sportbewegung und Faschismus führen, erwarten wir die höchste Unterstützung und Beteiligung der Arbeiter-Sportler an unserem 5. Reichstreffen.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Bundesleitung an den Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Einladung zu unserem 5. Reichstreffen ergoßen lassen.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Seifert, hat uns jedoch im Schreiben vom 20. Februar folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Die Geschäftsstelle unseres Bundestages Leipzig 1928, die dort gemäß bekannt ist, verbietet jede Teilnahme an Veranstaltungen der RFB und der von ihr betreuten Verbände und Einrichtungen.“

Arbeiter-Turn- und Sportbund  
geg. C. Seifert.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeiter-Sportler den ablehnenden Standpunkt Seiferts auf das schärfste beurteilen und durch Massenteilnahme an unserem Reichstreffen den revolutionären Spalt der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung die richtige Antwort erteilen werden.

Der reformistische Bundesvorstand will mit diesen Maßnahmen die Mitglieder der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung von der revolutionären Klassenfront entfernen. Daß der reformistische Bundesvorstand, wenn es sich um bürgerliche Veranstaltungen handelt, anders verfährt, dafür ein paar Tatsachen:

1. Auf Beschluß des Bundesvorstandes hat der Bundesvorsitzende Führer an der bürgerlichen Olympiade in Amsterdam 1928 teilgenommen, angeblich, um dort zu lernen.
2. Auf dem Deutschen Turnfest in Köln begrüßte Seifert die bürgerlichen Turner und führte in seiner Rede aus:

„Auf den Schultern der deutschen Turner liegt Deutschlands Zukunft!“

3. Der Kreisportler des 6. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Hirschfeld, nahm auch am deutschen Turnfest teil, während der Bundesvorstand ausdrücklich beschloß, daß gegen sein Verhalten nichts einzuwenden wäre.
4. Der Arbeiter-Schwimmverein Bremen, der sich an einer Schwimmhalleneinweihung eines bürgerlichen Betriebs beteiligte, wurde auf Druck der Mitglieder von dem Bundesvorstand nur gerügt.
5. Eine Winterportabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beantragte gemeinsam mit dem Reichsbanner ein Winterportfest. Die Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 6. Februar bedauerte, daß an dieser Veranstaltung die neutralen bürgerlichen Vereine nicht teilgenommen hätten.“
6. Der Kreisparteiobmann der SPD ist vom Bundesvorstand offiziell mit einem Vertreter beauftragt worden.
7. In dem wegen oppositioneller „Hochverratsgefahr“ vertagten Parteitag der SPD in Magdeburg hatten reformistische Führer der Arbeiter-Sportbewegung bereits zu Demonstrationen der Arbeiter-Sportler aufgefordert.

Diese Tatsachen zeigen, daß die reformistischen Führer wohl gegen Kommunisten und Rote Frontkämpfer, dafür aber um so leister mit der SPD und der bürgerlichen Sportbewegung gemeinsame Front machen.

Die Bundesleitung des RFB ist sich bewußt, daß die Arbeiter-Sportler diesen Verlust geltend, sie von der Teilnahme an unserem Reichstreffen abhalten, zurück machen werden.

## Gauturnfest des Arbeiter-Rad- und -Krafffahrerbundes

Zur Austragung der ostdeutschen Radportmeisterschaften hatten sich am Sonnabend dem 30. März und Sonntag dem 31. März die Mannschaften der Vereine des Gaubundes Ost (Gau 7, 8, 9 und 15) im Volkswohlhau Dresden zusammengefunden.

### Sonnabend begannen die Vorbereitungen.

Die sehr spannenden Sportbrachten. Den Abend füllte ein Kommerz aus. Hier konnte man ganz besonders Leistungen der Turner der Dresdener Bezirksvereine des ATuSpB sehen. Daneben verdrängten die Darbietungen des Humoristen Rindau sowie des Bauchredners und „Anderkünstlers“ R. Weinberger. Besonders gefallen konnte das Zweierturnspiel der Geschwister Schierig. Den musikalischen Teil des Abends bestritten das Röhrichtorchester und Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Den

### Sport des Sonntags

eröffnete der Bundesmarsch. Eine Fülle von Kämpfen, deren sportliche Qualität außer allem Zweifel steht, die im einzelnen anzuführen aber nicht möglich ist, bildete das Programm. In der Menge des so zahlreich Gebotenen fiel besonders der Sechserkulturren der Pfälzer Jugend. Das Einzeltunnenfahren von Schierig war ausgezeichnet, ebenso der Achterkulturren der Vansberger Genossen. Ein besonderer Genuß der Achterkulturren vom Wahrenstein Grund, dem als artistische Leistung noch der Achterkulturren von Zudenwalde gleichkam. Den Schluß der Veranstaltung bildete das Entschleunigungsspiel am die ostdeutsche Meisterschaft im Dreiertunnen. Hinterher wurde ein überzeugend 5:1 gegen Kamens. Auch den Weisertitel im Zweiertunnen brachte die gleiche Mannschaft nach einem Kampfe, der für die vom Vech verfolgte Kamener Mannschaft mit einer unvorhersehen 2:1-Niederlage endete, an sich.

Wenn man es in den letzten Monaten gewohnt wurde, bei Veranstaltungen vieler Arbeitervereine in den Begrüßungsreden auf die „einzige heilbringende“ Sozialdemokratische Partei verwiesen zu werden, so überraschte uns das hier nicht besonders. Nebenher war höchstens, mit wech abwechselnder Gleichgültigkeit (?) die Arbeitertrabfahrer ihre Reigen um, nach den Mitteilungsreisen des wilhelminischen Deutschlands drehen.

In Hamburg, wo im Jahre 1923 Massenbewegte Arbeiter auf die Barricaden stiegen, um die Herrschaft der Bourgeoisie zu brechen, und den Versuch unternahmen, die Arbeiterklasse von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung zu befreien, wird in diesem Jahre die revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands unter gewaltiger Beteiligung von Arbeitern aus allen Ländern aufmarschieren, um allen Feinden des Proletariats ihre Geschlossenheit und Kampfbereitschaft zu demonstrieren.

Mit den Massenbewegten Arbeitern aus allen Ländern, die sich bereits in größerer Zahl angefindigt haben, mit den Arbeitern aller brennenden und sympathisierenden Organisationen werden die Roten Frontkämpfer zu Pfingsten in Hamburg aufmarschieren.

### Gegen imperialistischen Krieg und Faschismus!

### Gegen Trustbourgeoisie und Reformismus!

### Gegen die Ausschlußpolitik und Spaltung der Arbeiterklasse!

### Für die Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes!

### Für die Verteidigung der Sowjetunion!

### Für die siegreiche proletarische Revolution!

In der Gewissheit, daß ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen der Arbeiter-Sportbewegung, unsere Einladung freudig begrüßen und zu Tausenden in Hamburg aufmarschieren werdet, antizipiert auch die Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes ihren bürgerlichen Kampfesart.

Rot Front!

Die Bundesleitung des RFB  
Thömann, Deon.

## Handballsport

Handball 1-Gruppen 1. (11) Spannender, momentreicher Kampf (3 zu 2) gegen Krasen (11).  
Handball 1-Gruppen 2. (11) Das Spiel wird aus dem Hand gehen und bestimmt als Sieger erwartet. (11).  
Handball 1-Gruppen 3. (11) Nach langer Zeit tritt C. wieder an die Öffentlichkeit. Das Spiel werden wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 4. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 5. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 6. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 7. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 8. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 9. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 10. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 11. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 12. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 13. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 14. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 15. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 16. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 17. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 18. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 19. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 20. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 21. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 22. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 23. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 24. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 25. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 26. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 27. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 28. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 29. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 30. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 31. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 32. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 33. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 34. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 35. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 36. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 37. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 38. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 39. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 40. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 41. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 42. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 43. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 44. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 45. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 46. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 47. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 48. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 49. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 50. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 51. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 52. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 53. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 54. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 55. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 56. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 57. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 58. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 59. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 60. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 61. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 62. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 63. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 64. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 65. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 66. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 67. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 68. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 69. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 70. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 71. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 72. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 73. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 74. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 75. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 76. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 77. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 78. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 79. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 80. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 81. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 82. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 83. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 84. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 85. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 86. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 87. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 88. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 89. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 90. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 91. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 92. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 93. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 94. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 95. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 96. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 97. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 98. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 99. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).  
Handball 1-Gruppen 100. (11) Das Spiel wird wohl die Gäste belegen. (11).

## Rus Organisationen und Vereinen

Schlichte des Reichs Dresden im ATuSpB. Jeder Schriftführer behält am Freitag dem 3. und Sonnabend dem 4. April den Karren für Schriftführer im Volksbau. Leitung: Gen. Schmidt. Freitag 19 Uhr. — Arbeiter-Turn- und Sportfest. Das Fest der Turner wird am 3. April im Volkswohlhau stattfinden. Die Turner werden um 10 Uhr in der Turnhalle, 10 Uhr im Volkswohlhau, 11 Uhr im Volkswohlhau, 12 Uhr im Volkswohlhau, 13 Uhr im Volkswohlhau, 14 Uhr im Volkswohlhau, 15 Uhr im Volkswohlhau, 16 Uhr im Volkswohlhau, 17 Uhr im Volkswohlhau, 18 Uhr im Volkswohlhau, 19 Uhr im Volkswohlhau, 20 Uhr im Volkswohlhau, 21 Uhr im Volkswohlhau, 22 Uhr im Volkswohlhau, 23 Uhr im Volkswohlhau, 24 Uhr im Volkswohlhau, 25 Uhr im Volkswohlhau, 26 Uhr im Volkswohlhau, 27 Uhr im Volkswohlhau, 28 Uhr im Volkswohlhau, 29 Uhr im Volkswohlhau, 30 Uhr im Volkswohlhau, 31 Uhr im Volkswohlhau, 32 Uhr im Volkswohlhau, 33 Uhr im Volkswohlhau, 34 Uhr im Volkswohlhau, 35 Uhr im Volkswohlhau, 36 Uhr im Volkswohlhau, 37 Uhr im Volkswohlhau, 38 Uhr im Volkswohlhau, 39 Uhr im Volkswohlhau, 40 Uhr im Volkswohlhau, 41 Uhr im Volkswohlhau, 42 Uhr im Volkswohlhau, 43 Uhr im Volkswohlhau, 44 Uhr im Volkswohlhau, 45 Uhr im Volkswohlhau, 46 Uhr im Volkswohlhau, 47 Uhr im Volkswohlhau, 48 Uhr im Volkswohlhau, 49 Uhr im Volkswohlhau, 50 Uhr im Volkswohlhau, 51 Uhr im Volkswohlhau, 52 Uhr im Volkswohlhau, 53 Uhr im Volkswohlhau, 54 Uhr im Volkswohlhau, 55 Uhr im Volkswohlhau, 56 Uhr im Volkswohlhau, 57 Uhr im Volkswohlhau, 58 Uhr im Volkswohlhau, 59 Uhr im Volkswohlhau, 60 Uhr im Volkswohlhau, 61 Uhr im Volkswohlhau, 62 Uhr im Volkswohlhau, 63 Uhr im Volkswohlhau, 64 Uhr im Volkswohlhau, 65 Uhr im Volkswohlhau, 66 Uhr im Volkswohlhau, 67 Uhr im Volkswohlhau, 68 Uhr im Volkswohlhau, 69 Uhr im Volkswohlhau, 70 Uhr im Volkswohlhau, 71 Uhr im Volkswohlhau, 72 Uhr im Volkswohlhau, 73 Uhr im Volkswohlhau, 74 Uhr im Volkswohlhau, 75 Uhr im Volkswohlhau, 76 Uhr im Volkswohlhau, 77 Uhr im Volkswohlhau, 78 Uhr im Volkswohlhau, 79 Uhr im Volkswohlhau, 80 Uhr im Volkswohlhau, 81 Uhr im Volkswohlhau, 82 Uhr im Volkswohlhau, 83 Uhr im Volkswohlhau, 84 Uhr im Volkswohlhau, 85 Uhr im Volkswohlhau, 86 Uhr im Volkswohlhau, 87 Uhr im Volkswohlhau, 88 Uhr im Volkswohlhau, 89 Uhr im Volkswohlhau, 90 Uhr im Volkswohlhau, 91 Uhr im Volkswohlhau, 92 Uhr im Volkswohlhau, 93 Uhr im Volkswohlhau, 94 Uhr im Volkswohlhau, 95 Uhr im Volkswohlhau, 96 Uhr im Volkswohlhau, 97 Uhr im Volkswohlhau, 98 Uhr im Volkswohlhau, 99 Uhr im Volkswohlhau, 100 Uhr im Volkswohlhau.

## Der Arbeitersport der Sowjetunion

### Noch eine Antwort an die Volksgesetzung

Die Berichterstattung eines bürgerlichen Journalisten über die Entwicklung und Situation der Sportbewegung in der Sowjetunion benutzt die reformistische Dresdener Volksgesetzung zu einem ihrer üblichen Angriffe gegen die russische Sportbewegung, wobei jedem Kenner der Verhältnisse sofort klar wird, daß es sich bei den Argumenten der reformistischen Dresdener Volksgesetzung um leere Phrasen handelt, die durch keine amtlichen Zahlen bewiesen werden können. Zuerst wird in dem angeführten Artikel durch die Volksgesetzung folgender Grundsatzt festgestellt: „Auf keinem Gebiet hat der Bolschewismus so eifrig gearbeitet, wie gerade in sportlicher Hinsicht.“ Die Entwicklung der Sportbewegung nach dem Oktober 1917 in der Sowjetunion entkräftet zur Genüge die schamlosen Verleumdungen der sozialdemokratischen Presse.

Während man vor dem Kriege ungefähr 200 000 Sportler zählte, die in Vereinen der großen Städte zusammengefaßt waren und die sich nur aus den Angehörigen der Bourgeoisie zusammensetzten, zählt heute die Arbeiter-Sportbewegung der Sowjetunion, die vor der Oktoberrevolution überhaupt nicht bestand, über 3 1/2 Millionen Mitglieder. Die gewaltige Arbeit, insbesondere der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Verbesserungen und des Sports wird treffend bewiesen durch die Tatsache, daß 1924 durch die Gewerkschaften 27 000 Sportler erstellt wurden, während diese Zahl bereits im Jahre 1923 auf 300 000 lag. Diese glänzende Aufwärtsentwicklung hat sich bei der großzügigen Unterstützung des Sportes nicht nur durch die Gewerkschaften, sondern auch durch den Staat auch in den darauf folgenden Jahren fortgesetzt. Das eifrige Verlangen des Bolschewismus kommt weiter zum Ausdruck in dem verstärkten Bau von sportlichen Einrichtungen. Allein im Jahre 1926 wurden folgende Anlagen durch die Gewerkschaften geschaffen: 3 Stadien, 9 Sportplätze, 9 Sporthallen, 4 Schwimmbäder, 2 Radklub, 1 Schwimmklub und 5 sportärztliche Beratungsstellen. Gerade der Schneesport, der in der Sowjetunion in großem Maße gepflegt wird, fand rege Unterstützung. So zählt man allein im Gouvernement Moskau 4 Skistationen des Moskauer Gewerkschaftsrates und 27 der übrigen Organisationen. In dem gleichen Tempo entwickelte sich z. B. unter den Arbeitern das Tennis-

sport. Während vor dem Kriege etwa 14 Plätze für die Bourgeoisie vorhanden waren, stehen heute über 100 Tennisplätze den Arbeitersportlern zur Verfügung.

Diese schnelle Entwicklung der russischen Sportbewegung war nur möglich, weil im Lande der proletarischen Diktatur alles getan wird, um die Lebenshaltung und die Gesundheit zu heben und zu fördern. Erst die proletarische Revolution schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung der Sowjetunion.

Die Führung einer Reihe der Höchstleistungen der russischen Sportler wird dann weiter zu einem Angriff gegen die russische Sportbewegung benutzt, ohne dabei selbstverständlich festzustellen, daß bei gleichzeitiger Steigerung der Leistungen in der russischen Sportbewegung der Hauptwert auf höchste Heranziehung der Massen zur Sportbewegung Wert gelegt wird. Die sozialdemokratischen Schmierfinken haben wahrscheinlich keine Ahnung von der Leistung des Volkswohlhau für Gesundheitswesen „24 Stunden Körperkultur“. Diese Leistung wird benutzt, um den breiten Massen die Notwendigkeit der täglichen körperlichen Pflege klar zu machen und sie hat eben zum Ergebnis, daß immer größere Teile, insbesondere der Jugend in die Sportbewegung hineingezogen werden. Warum verschweigt die sozialdemokratische Presse, daß es der Arbeiter-Turn- und Sportbund in bestimmter Abständen Höchstleistungen seiner Mitglieder veröffentlicht und warum verschweigt sie, daß der Bundesvorstand zu Veranstaltungen ausländischer Verbände nur solche Mitglieder delegiert, die eine bestimmte Höchstleistung auf sportlichem Gebiete erweisen. Und zum Ründerger Bundesfest können nur solche Mitglieder starten, die ebenfalls bestimmte Höchstleistungen aufzuweisen haben.

Die Arbeitersportler werden sich durch die schmutzige Schreibweise der reformistischen Presse und durch ihre eifrigen Verleumdungen gegen die russischen Arbeitersportler nicht abhalten lassen, nach wie vor für den gemeinsamen sportlichen Verkehr mit den russischen Genossen einzutreten und je mehr die Reformisten und ihre Helfershelfer in der Arbeitersportbewegung das verhindern, desto stärker wird der Ruf nach gemeinsamer Arbeit mit den russischen Genossen erhoben werden.

## Die Arbeitersportler demonstrieren am 1. Mai mit den Kommunisten unter roten Fahnen!

Naturfreundesonderzug nach Leipzig, Halde, Röhrdorf a. A. A., Sonntag den 5. Mai ab Dresden, Hauptbahnhof, 3.30 Uhr. Teilschmerbeitrag 5,70 bis 6,90.

# Der neue rote Gieg bei den Betriebsrätewahlen

Bei der Firma Zeiß, Jena, errang die Opposition bei den Betriebsrätewahlen einen großen Erfolg. Die Liste der Opposition erhielt 1411 Stimmen und 7 Sitze. Die SPD-Liste 1778 Stimmen und 5 Sitze, die Christenliste 454 Stimmen und 2 Sitze. Bisher hatte die Opposition nur 4 Vertreter im Betriebsrat, die SPD 11 und die Christen 2 Sitze. Im vorigen Jahr kandidierten die oppositionellen Kandidaten noch auf einer gemeinsamen freigewerkschaftlichen Liste, in diesem Jahre wollten die Reformisten der Opposition überhaupt keinen Sitz im Betriebsrat mehr zubilligen. Das glänzende Resultat ist die Antwort auf die Treibereien der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaus.

In der Waglab-Fabrik Schiettrumpf, Jena, erhielt die Liste der Opposition 142 Stimmen und 5 Sitze, die SPD-Liste 83 Stimmen und 2 Sitze.

Auf der Juche Rhein 1 bei Hamburg erhielt bei der Betriebsratswahl die Opposition 3 Sitze, die SPD 1 Sitz und die Christen 1 Sitz.

Die Betriebsratswahlen auf der Gute Hoffungs- hütte, Gelsenkirchen, brachte die DRR-Liste 723 Stimmen und 9 Mandate, den Christen 295 Stimmen und 2 Mandate. Von den neuen auf der DRR-Liste Gewählten sind 5 Kommunisten und 4 Sympathisierende.

Auf Juche Bergmannsglück erhielt die oppositionelle Liste 847 Stimmen und 5 Mandate, die SPD-Liste 636 Stimmen und 3 Mandate, die Christen 729 Stimmen und 4 Mandate.

Bei der Firma Grill's-Haus, Gelsenkirchen, erhielt die DRR-Liste 1078 Stimmen und 11 Mandate, die christliche Liste 168 Stimmen und 1 Mandat. Die auf der DRR-Liste gewählten Betriebsräte bestehen aus 7 Kommunisten, 3 Sympathisierenden und 1 sozialdemokratischen Arbeiter, der erklärt hat, mit den Kommunisten gemeinsam zu kämpfen.

Auf Juche Weckerholt erhielt die oppositionelle Liste 1005 Stimmen und 7 Sitze, die SPD-Liste 424 Stimmen und 2 Sitze, die Christen 586 Stimmen und 4 Sitze.

Auf der Juche Vereinte Werke 1 im linksrheinischen Braunkohlengbiet erhielt die freigewerkschaftliche Liste 805 Stimmen, die christliche Liste 274 Stimmen. Die freigewerkschaftliche erhielt 7 Betriebsräte und 2 Arbeiterräte, von diesen werden 5 von oppositionellen Arbeitern, 2 mit Sympathisierenden und 2 von Sozialdemokraten besetzt. Die Opposition hat also die Mehrheit.

Im mitteldeutschen Braunkohlengbiet wurden auf der Grube Credner 3 oppositionelle Betriebsräte auf der freigewerkschaftlichen Liste gewählt. Auf der Grube Agnes erhielt die freigewerkschaftliche Liste 226 Stimmen, währenddem sie im vergangenen Jahre nur 188 erhielt. Die auf der freigewerkschaftlichen Liste gewählten Betriebsräte gehören reiflos der Opposition an. Auf der Grube Walters-Hoffnung kandidierten auf der freigewerkschaftlichen Liste nur oppositionelle Genossen. Der Betriebsrat wird vollkommen von ihnen besetzt. Die Christen haben nur noch einen Sitz im Arbeiterrot erhalten.

Bei der Betriebsratswahl in der Deutschen Zellulose-Fabrik Cuxhaven erhielt die freigewerkschaftliche Liste 945 Stimmen, die christlich-nationalistische Liste 124 Stimmen. Auf der freigewerkschaftlichen Liste kandidierten nur oppositionelle Kandidaten.

Im Betrieb Wette Söhne, Halle, mit einer Belegschaftszahl von 820 Mann wurden nur oppositionelle Betriebsräte gewählt.

Bei der Betriebsratswahl in der Knauerberger Steingussfabrik wurden auf der freigewerkschaftlichen Liste 6 oppositionelle Kandidaten neben 2 Sozialdemokraten gewählt.

Bei den halleischen Kährwerken ergab die freigewerkschaftliche Liste, auf der nur oppositionelle Arbeiter kandidierten, 198 Stimmen. Eine zusammengewürfelte Liste von Stahlheimern und mit der SPD sympathisierenden Belegschaftsmittellern erhielt nur 1 Sitz.

Die Betriebsratswahlen in den Bremen-Belgheimer Zellfabriken und der Bremer Lagerhausgesellschaft brachten den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern eine vernichtende Niederlage. In beiden Betrieben hatte die SPD nicht nur den freigewerkschaftlichen Wählern, auf der oppositionellen Kollegen kandidierten, sozialdemokratischen Listen entgegengesetzt, sondern die Gewerkschaftsbureaus des Fabriksarbeiterverbandes hat kurz vor der Wahl 4 oppositionelle Betriebsratskandidaten aus dem Verband ausgeschlossen. Die Antwort der Belegschaften liegt folgendermaßen aus: Auf den Bremen-Belgheimer Zellfabriken erhielt die oppositionelle Liste

417 Stimmen, die SPD-Liste 214 Stimmen. Gewählt sind 4 oppositionelle und 3 SPD-Kandidaten. In der Bremer Lagerhausgesellschaft erhielt die oppositionelle Liste 430, die SPD-Liste 343 Stimmen. Gewählt sind 6 Oppositionelle, 1 SPD-Kandidat und 1 Kandidat der Arbeiterliste.

Im Betrieb Haxelreiter-Compagnie Neuch erhielt die oppositionelle Liste 900 Stimmen, die SPD-Liste 284 Stimmen, die Christen 205 Stimmen. Die Opposition erhielt 8 Sitze, die SPD 2 und die Christen 2.

Im Hauptwerk des großen Magazing-Konzerns Jürgens u. Bringen in Goch (links Niederrhein) erhielt die oppositionelle Liste 297 Stimmen, die SPD-Liste 165 Stimmen und die Christen 257 Stimmen. Vor der Wahl hatte erst die sozialdemokratische Bureausleitung im Fabriksarbeiterverband es abgelehnt auch nur einen oppositionellen Kollegen auf die freigewerks-

chaftliche Liste zu nehmen. Nachdem die Opposition eine eigene Liste aufgestellt hatte, wurde der Genosse Horkeling sogar dem Verband ausgeschlossen. Der glänzende oppositionelle Sieg ist die beste Antwort der Arbeiterchaft auf die sozialdemokratischen Spaltungsmassnahmen.

Bei der Münchener Straßenbahn wollten die SPD-Führer der Opposition ebenfalls keinen Kandidaten mehr zubilligen. Die Opposition stellte eine eigene Liste auf, die bei der Wahl 100 Stimmen erhielt. Die SPD-Liste erhielt 888 Stimmen, die christliche Liste 100 Stimmen. Die Opposition, die bisher nur ein Mandat hatte, erhält nun 3 Mandate eventuell sogar 4.

Auf der Deutschen Werft Hamburg errang die Opposition, die bisher keinen Sitz hatte, 3 Sitze. Die Oppositionsliste 571 Stimmen, die SPD-Liste 1112.

## Was wird mit dem Bauarbeitertarif?

Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichstari- vertrages ist von den Gewerkschaftsführern und Unternehmern zu Ende geführt worden. Das Schweigen darüber während der Verhandlungen zeigte schon vorher, welches Konstrukt für die Bauarbeiter herauskommen würde. Die Arbeiterschaft ist nicht reichstariell geregelt worden. In Bezirken, wo die Arbeiterschaft schon abgeschlossen ist, soll sie beibehalten werden, in anderen Bezirken neu geregelt werden. Das führt dazu, daß wie in Württemberg und Thüringen auf Antrag der Unternehmer die ständige Arbeiterschaft für den Lohnbau durch Gesetz geregelt wird. Nach Inkrafttreten des Arbeitsvertrages soll erneut über die Arbeiterschaft verhandelt werden. § 10 des Gesetzes bezieht sich auf die Bauarbeiter: Der Unternehmer hat das Recht, die durch Witterungsverhältnisse verursachte Zeit nachholen zu lassen. Das heißt Verteilung der ausfallenden Zeit während der Wintermonate auf die Sommermonate und bedeutet 10-12wöchige Arbeitszeit. Verlängerung der Arbeitszeit bedeutet härtere Erwerbslosigkeit der Bauarbeiter.

Die Unternehmer werden versuchen, mit der damit geschaffenen Reinerneuerung die Löhne weiter herabzudrücken. Die Lohnspanne zwischen Gelehrten und Ungelernten ist nicht verringert worden.

Die Betriebsvertretungsfrage soll nach Anhörung der Reformisten zufriedenstellend geregelt worden sein. Wie die Regelung erfolgte, ist nicht gesagt worden. Der größte Teil der Bauarbeiter bleibt weiter ohne Ferien. Die Löhne werden weiter den Tarif und Schlichtungsinstanzen unterstellt, jeder Kampf soll unmöglich gemacht werden. Bezahlung der Regentage ist gar nicht geregelt worden.

Ueber Annahme oder Ablehnung des Tarifes sollen zusammengehörige Bezirkskonferenzen entscheiden, ohne die Kollegen zu befragen.

### Jetzt haben die Bauarbeiter das Wort.

Die reformistische Bureausleitung arbeitet mit Geheimdiplomatie. Sie stellt die Arbeiter vor Tatsachen. Die Opposition im Bauarbeiterverband ist sich über den Kubanbel klar, den die Reformisten eingeleitet haben. Alle Bauarbeiter müssen sich zusammenschließen, zur Durchsetzung ihrer Forderungen.

### Voransetzung der 45-Stunden-Woche im Tarife und des Verbotes der Nachtarbeit.

6 Tage Ferien für alle Bauarbeiter. Bezahlung der Regentagen. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit bedürfen der Zustimmung der Delegierten.

Auch die Verhältnisse bedarf einer grundlegenden Veränderung. Um diese Forderungen ist zu kämpfen. Die reformistische Bureausleitung wird den Kampf nicht organisieren. Rechnet deshalb Stellung auf den Baustellen.

Schluß: Die Bauarbeiterversammlung die demnächst von der Opposition einberufen wird.

## Außerordentlicher Zimmererverbandstag nimmt den Reichstari an

Am 23. 8. fand in Magdeburg der 7. außerordentliche Verbandstag der Zimmerer statt, um den neuen Reichstari für Hochbeton- und Liebauarbeiten anzunehmen. Die sozialdemokratische Mehrheit lehnte alle Anträge auf verlängerte Arbeitszeit für einen Gegner des Reichstaris ab. Der erste Vorsitzende, Wollgast, Hamburg, berichtete über die Verhandlungen und verteidigte die schändlichen Bestimmungen des neuen Reichstaris, den er als eine Verheerung hinstellte.

In der Diskussion sprachen die oppositionellen Delegierten mit aller Schärfe gegen die Annahme des vorliegenden Reichs-

tarifs. Kollege Kerschläger, Berlin, stellte fest, daß der neue Tarif Verschlechterungen für die Zimmerer bringe und rechnet dabei mit der Niederlagenstrategie der sozialdemokratischen Verbandsführer ab.

Auch Kollege Förster, Halle, sprach für Ablehnung des vorliegenden Vertrages.

Kollege Hennig, Düsseldorf, kritisierte insbesondere die Haltung des Verbandsvorstandes über Einführung der Sonderbezahlung für Saisonarbeitssäfte.

Kamerad Schill, Berlin, erklärte, daß der vorliegende Reichstari für die Zimmerer unannehmbar ist. Er legte eine Resolution vor, die von der Berliner Zentralstellen-Versammlung gegen nur eine Stimme angenommen worden ist und in dem die Berliner Zimmerer zum Ausbruch bringen, daß sie ungeachtet dieser Bestimmungen des Vertrages selbständig den Kampf um ihre Forderungen führen werden.

Die sozialdemokratischen Diskussionsredner sprachen dem Zentralvorstand das Vertrauen aus. Darauf wurde in namenhafter Abstimmung der Reichstarivertrag mit 139 gegen 56 Stimmen angenommen.

Nach Annahme des Reichstarivertrages durch die gestellte Mehrheit des außerordentlichen Verbandstages bleibt für die Zimmerer kein anderer Weg mehr übrig als auf allen Baustellen sofort die Vorbereitungen zu treffen, um in Kürze selbständig den Kampf um die berechtigten Forderungen der Zimmerer aufzunehmen.

## Vereinigte Corborandum-Elektrik-Werke Dresden-Reid

Das am 16. 8. im Schlafhof von der freiwilligen Unterstützungskasse veranstaltete Schloßschloßfest ist vorüber. Jedes Mitglied erhielt eine Mark für eine Schloßschloß oder eine Portion Weißfleisch und 3 Biermarken. Herr Jausche als Firmenvertreter und Vorstand der Unterstützungskasse hatte das Essen wohl als Köder zur Betriebsratswahl veranstaltet, um für die Christenliste zu werben? Außer dem Essen war gleichzeitig eine Generalversammlung angesetzt. In dieser Versammlung konnten auch Nichtmitglieder als Gäste teilnehmen. Die Tagesordnung soll sehr schnell erledigt gewesen sein. Als der Vorsitzende Jausche zur Tagesordnung sprach, soll ein solches Gemurmel und Geschwätz gewesen sein, daß Herr Jausche geküßert haben soll, er lege seinen Posten nieder, er mache das nicht mehr mit. Herr Jausche wird sich wohl die Sache überlegen und nicht seinen Vorstandsposten abgeben, denn dann wäre ja die ganze Arbeit umsonst und das schone Geld, das die Firma hineingehalten hat, würde sich gar nicht verzinslich machen. Für alle freigewerkschaftlichen Organisierten, die Mitglied dieser Kasse sind, gibt es nur eins: Heraus! Denn dort steht man ja nur Schwarzfahrer und Denunzianten groß. Der Abend ist wohl nicht so verlaufen, wie man es gedacht hatte. Die meisten Arbeiter gingen ja nur wegen dem Essen hin. Herr Jausche fühlt sich als kleiner Feldmarschall, und es gefallt ihm besonders, wenn die Arbeiter, mit denen er spricht, vor ihm die Haken zusammenreißen. Leider sind immer einige Elemente bereit, alles durchzuführen was Jausche anordnet. Mit der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft ist Jausche gar nicht zufrieden. Die Christenliste sind ihm die liebsten Arbeiter, und er ist darum gern bereit, ein Weißfleischessen mit Freiberger zu geben. Da er sich in Gemeinschaft mit dem Angestellten des Christenvereins befindet, freut ihn. Die Arbeiter müssen sich all diese Vorgänge, die sich in der letzten Zeit im Betrieb abgespielt haben, merken und dafür sorgen, daß auch in diesem Betrieb die Hände Wollgast greifen, die die Bezahlung des Betriebes als Totenkammer überflüssig machen. Arbeiterkorrespondenz 469.

Verantwortliche Redaktionen: Für Wollgast: Bruno Goldhewer; für Sozialdemokratische: Richard Spengler; für Christen, Sozialisten und Genossenschaftler: für den Reichstari: Richard Spengler; für die Arbeiter: Wollgast. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. B. S. Druck: Baumg., Dresden.

# Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

Erzählt von Grafenmeyer, Kuchelst

Wenn Sie mir die Schwere nicht abnehmen, vermalen Sie mir die ganze Lutz. Kommen Sie doch mit, die Kleine ist ja auch nicht spröde," jammerte der Bergbeamte und stellte sich dann — des anderen Bergarbeiters erratend — zur Verfügung. Sufrom nahm hundert Mark.

Als er späterhin von einem mit Lucie abgewanderten Lang zurückkehrte, erblickte er vor dem hellverleierten Gerdobespiegel im Gang eine schlanke, in lichtgrüne Seide gekleidete Gestalt, die sich ihr Haar ordnete. Ein beschränkter Herr mit der Handtase stand hinter ihr. Im selben Moment drehte sie sich um — und Sufrom blinnte in Gisela Jenks Augen. Er machte eine heftige Verbeugung, aber sie schaute fast über ihn hinweg, als kenne sie ihn nicht. Da ging er beschämt in seine Ecke zurück.

Als man gegen zwei Uhr die Straße betrat, lag diese fast in abfahrender Finsternis. Ueberall in der Dunkelheit glühte und leuchtete es. Auch Sufrom merkte, daß er reichlich voll des süßen „Kaufstellers" war. Die Mädchen gingen leise im Arm ihrer Begleiter. In einem Strohhalm löhnte ein Kumpel und strich sich zum Gaudium der Umstehenden in seinen Hülfs.

„Die Arbeiter sind doch ein Schweinepaß, verdienen immer noch zu viel," lallte der Bergarbeiter.

Bei einer Scheitelle, wo die Scheiben eingeschlagen, war eine Versammlung. Sufrom trat in etwas Klebriges und entsetzte zu seinem Schrecken, daß es Blut war. Der Destillationswirt hatte mit einigen „polnischen Kameraden", die noch nach zwölf Uhr Einlog begehrten, Streit gehabt und die Polizei alarmiert. Die hatte einige der Kuchelstler mit dem Säbel verlegt und dann mit zur Wache genommen.

Küßig ja, — hängen Kroch machen — Vor gleich an die Wand stellen," rief Kuchelst mit schwazer Stimme, und dann begann er mit seinem Kumpelstuch fuchtelnd, zu grübeln:

Nieder mit den Juden, nieder mit den Juden,

Nieder mit den Juden von der Republik!"

### 7. Kapitel

Als Sufrom am anderen Morgen vom Gedimmel der Straßen erachte, hatte er Mühe, sich die Geschnitte der letzten Nacht zusammenzureimen. Es war zehn Uhr. Er beschloß, aufzusteigen und seinen Kumpelstuch auf dem Sonntagsgedimmel in der Kattingerstraße auszuhängen. „Schön war's doch," schmunzelte er vor sich hin, als er an Gertrud Doerath dachte.

Am Deumarkt tief im Weg Grothe an. „Na, auch auf dem Kuchelstmarkt? Du kehst aber verteuert schlecht aus, das macht wohl die Laboratoriumsleiter?" Sufrom wußte verlegen die Schultern.

„Und bei Kuchelst läßt du dich auch nicht mehr leben, Mary möchte schon, du seiest ringschnapp, weil wir dich leichten so niederbestraften?"

„Mich niederbestraften? — Aber das ist ja Unkraut. Ich habe jetzt so viel zu klabbern, muß alles wieder recapitulieren, möchte schon längst mal wieder hingehen," antwortete Sufrom ausweichend.

Dann kann doch heute nachmittag. Kattler Kuchelst hat Geburtstag, das wird da sehr gemütlich. Hannes und ich spielen Mandoline, du nimmst die Laute. Ein paar Wädel sind auch da, die Stube wird zum Längen ausgeräumt, den Ludwig, den armen Krüppel, haben sie bei Kuchelstern untergestellt, also es wird fein," sagte Grothe.

„Ich bin ja nicht eingeladen," wandte Sufrom ein, der an das verabschiedete Rendezvous mit Gertrud dachte.

„Kumpelstuch! Wie sollte man dich denn einladen, wenn du dich nicht sehen läßt? Um so früher ist die Stube, wenn du unerhofft kommst," rief Grothe.

„Aber weh auch, und dann — ich habe mit dir heute nachmittag eine Arbeit vereinbart, es geht wirklich nicht." Kuchelstern leben dich immer gern, aber du bist und Meißel ein unerschütterlicher Wädelst," sprach Grothe.

„Wädelst?" — Nun, der würde Augen machen, wenn der wüßte."

Sufrom lachte hill vor sich hin.

Nach dem Mittagessen hat er Frau Schapulla, ihn spätestens um vier Uhr zu wecken, und legte sich aufs Ohr, einen Teil der verbummelten Nacht einzuholen. Im Traum verfolgten ihn die Geschnitte der Nacht, nur mit dem Unterschied, daß an Stelle der Gertrud Gisela Jenk ihn kräftig umschlang. Dann sah er in einer Traumlandschaft, und die Wädel lauteten. Zu ihren Füßen lagen schwere Säcke, durch die das gemünzte Gold schimmerte. Das war die Wädelst mit dem Schweißgewater. Als er mit seinen Füßen die Säcke einzog, blieben große rote Flecke darauf zurück. Das ist ja Menschenblut, ich habe ja gestern nacht auf der Katt.querstraße die Arbeiter erschossen," schrie er

angstvoll auf. — Aber Gisela tröstete ihn. „Aber mich lieben will, muß auch Arbeiter erschlagen können." Da packte ihn ein kaltes Grauen, er wollte aus dem Wagn springen, aber der faule jezt pfeilschnell an schwindelnden Wädeln dahin. Was ihn aber am meisten grauste: die Wädel vren bleiche Gerippe, die aus ihren Kuffern feurigen Drahtentom bliefen. Auf dem Kuchelstmarkt sah aber Kuchelst, der Gewerkschaftsleiter, und knallte mit der Peitsche. Er wollte schreien vor Angst, aber die Kehle war ihm zugeschnürt.

Dann befanden sie sich in einer dümmrigen Halle. Jemandem über kam eine himmlische Spährenmusik, bei deren Klängen ihm so wehnütig wurde, daß er weinte. An dem heimischen Kuchelst fristete in wallendem weißen Gewand die Priesterin. Ihm wurde so heiliglich zumute, daß er ebenfalls niederkniete. Als die Priesterin sich erhob, erkannte er in ihr Gisela Jenk. „So beirret ein deutsches Wädel," sagte sie, ihm einen funkelnden Dolch auf den Hals legend. Dann sah er sich auf dem Steinaltar liegen und sein schäumendes Blut in einen gläsernen Kolben fließen, den die Priester unterhielt. Als er gefüllt war, setzte sie ihn an die Lippen. ... da erwachte er, von Grauen gepirngt und in Schwelz gebadet.

„Gott sei Dank, es war nur ein Traum," sagte er, nachdem er wieder zu Bewußtsein gekommen. Eine ganze Weile war er noch unfähig, sich zu rühren oder überhaupt einen Entschluß zu fassen. Draußen hörte er Stimmen und dumpflichen unterdrücktes Wimmern. Tannies Schapulla bekam ansehend wieder mal christliche Zucht mit dem verächtlichen Leibriemen. Schließlich raffte er sich auf, sog die Vorhänge zurück und jezt erst beim Anblick der schweißgelben Kaufstüchen von der Jinkoffinerie sah er wieder wüßig zu sich. — Küßig, um fünf Uhr wollte er sich ja mit Gertrud Doerath treffen. Nach dem Wachen wurde ihm etwas flauer im Kopf. Draußen erschollen schwere Schritte, Schapulla klopfte, und als er hörte, daß sein Mieter schon auf war, trat er ein.

„Na, ausgeschlossen, aber haben Sie noch Haarspitzen-fatareth?" erkundigte er sich, verständnislos grinsend. Und dann begann er von gestern abend lang und breit zu schwätzen. Sufrom erkundigte sich, warum Tannies schon wieder Brügel gekriegt habe. Der Kuchelst wurde etwas verlegen.

„Der — Ach Gott — Na, Ihnen kann ich es ja sagen. Gestern hat er seiner Schwester die Spardösche aufgemacht und das ganze Geld vernichtet. Wie die Trautche heute mittag die Kollerte für die Kinderanacht herausnehmen will, ist die ganze Wädel leer. Wohl so an dreißig Mark. Jezt muß er den ganzen Nachmittag hier oben im dunklen Kuchelst auf Erden knien, der siehst Ap der!"

ai n!

**KPD Bezirk Ostachsen**  
 Adresse: Siegfried Räder, M. d. P.,  
 SEKRETARIAT Dresden-Alttadt, Columbusstraße 9  
 Anruf 28031

Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet ab 10 Uhr. Anträge in Person, Wohlfahrts- und sonstigen Anträge werden durch die Sekretariatskassiererin Montag u. Donnerstags von 12 bis 17 Uhr im Rathaus, Zimmer 205 erteilt.

**Wichtig, Ortsgruppenleiter!** Alle abzurechnenden Beträge sind sofort der Bezirksleitung zuzuführen, damit die in den nächsten Tagen fälligen größeren Ausgaben befristet werden können. Wo die vollständige Abrechnung noch nicht fertig ist, sind unbedingt Abschläge einzuführen.

**Bezirksleitung Ostachsen, Abt. Kasse.**  
 Nächste: Die nächsten hiermit die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß die Beiträge nur von dem Generalen laufen, der als Kassierereinstellung Mitgliedprogramm der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden. Zeit: Jänner.  
**Donnerstag den 4. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Freitag den 5. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Sonnabend den 6. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“

**Jung-Spartakus-Bund**  
 Die Jungs in allen Gruppen sind sofort mit der Vorbereitung der Parteikonferenzen beauftragt. Jede Gruppe wird sofort mit der Vorbereitung der Parteikonferenzen beauftragt. Jede Gruppe wird sofort mit der Vorbereitung der Parteikonferenzen beauftragt.

**Rote Frontkämpferbund**  
**Donnerstag den 4. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Freitag den 5. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Sonnabend den 6. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“

**Rote Jungfront**  
**Donnerstag den 4. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Freitag den 5. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“  
**Sonnabend den 6. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“

**28. März** Delegiertenkonferenz. Ort mit noch bekanntzugeben.  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“

**Rundfunk**  
**Freitag den 5. April**  
 19.30 Uhr im Café: Vortrag: „Die Rolle der KPD und die Rolle der „Linken“ in Dresden.“

**Kolporteur-Konferenzen**  
 In diesen Konferenzen müssen die postlichen Leiter der Ortsgruppen teilnehmen. Fahrgeld wird erstattet.  
 Pina: Montag den 8. April um 19.30 Uhr im Volkshaus.  
 Freitag: Mittwoch den 10. April um 19.30 Uhr im Kinderheim der ZHS.  
 Meißner: Freitag den 12. April um 19.30 Uhr, Teememorale.  
 Pausen: Dienstag den 16. April um 19.30 Uhr bei Schul-Weidlicher Graben.  
 Freiberg: Donnerstag den 18. April um 19.30 Uhr im Weltkolumbus.  
 Zittau-Ebersbach: Sonntag den 21. April um 19.30 Uhr in der Volkshalle in Zittau.  
 Dresden: Montag den 22. April um 19.30 Uhr im Restaurant Gebe, Schnorr, Ecke Hauptstraße.

# Werbt neue Leser für die Arbeiterstimme!

**Der Frühling und ein Frischauf-Fahrrad**  
 erfreuen bestimmt Ihr Herz



Durch unsere Fabrikation sind wir in der Lage, Räder für Herren von Mk 95.— und für Damen von Mk 103.— zu liefern, mit extra prima Befestigung, Freilauf, Werkzeug, Pumpe und Glöcke auf Abzahlung bei Wochenzinsen von Mk 3.— mit 3 Jahre Garantie auf Rahmen und Gabel zu liefern.

**Bei sofortiger Kasse 10 Prozent Rabatt!**  
 Unsere Spezialräder: Räder mit abnehmbarer und verstellbarer Korb — Reschaltbares Lager und große Auswahl sämtlicher Modelle — Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster und den ausgestellten Fabrikationsausgang

**Fahrradfabrik**  
**Fahrradhaus „Frisch auf“**  
 Dresden, Könnertitzstraße 17  
 am Wettinerbahnhof

Verlangen Sie unseren Räderkatalog gratis und franko

**Unterricht**  
 in Mandol., Gitarre (Laute) erteilt  
**MARTHA KREINITZ**  
 Elsassstr. 2, IV (Sachsenpl. 12)

**Geschichte der Deutschen Revolution**  
 Zu haben: Literaturvertrieb Viktoriastr. 21

**Rubberbeföhlung**  
 auch auf gewöhnliche Schuhe  
**Schuhmacherei Eiler,**  
 Pirna, Obere Burgstraße 10

**Roter Presseabend**  
 Freitag, den 12. April, im Künstlerhaus, Grunaer Str.

**Programm:**

1. Einleitung
2. Musikalische / Rote Raketen Ansprache
3. Musikalische / „10 Tage, die die Welt erschütterten“, Riesenschnittwerk aus der russ. Revolution
4. Schlußlied

Eintritt 50 Pf.  
 Beginn 18.30 Uhr

**Arbeiter, Angestellte und Beamte**  
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftsliste, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

**VOLKSFÜRSORGE**  
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Dresden-A., Maxstraße 13 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 3, An der Alster 58/59

**Fahrräder, Motorräder,**  
 als B. M. W. — D. K. W. Ardie, Imperia, D-Rad  
 Auch auf Ratenzahlung mit Beachtung und Vorführung ohne Verbindlichkeit. Große neuzeitliche Reparaturwerkstatt

**Willy Haak, Fahrzeug-Haus**  
 Pirna-Copitz, am Rathaus

**Und jedes Jahr im Lenz**

Neue Modelle  
 Neue Farben  
 Neue Preise

Schuh-Oestrich, Dresden  
 Jahnstraße 8, am Wettiner-Bahnhof  
 Frauenstraße, Ecke Schössergasse, am Altmarkt  
 Königbrücker Straße 3b, am Albertplatz

**Erstklassige Herren-Damen-Räder**  
 Halbfremde, bis zu 2000 Mk. zuzüglich 75,00, 88,98 Mk. Garantie bei sofortiger Kasse 10% Rabatt  
**Kerron- u. Damen-Räder**, gut erhalten, 25, 30, 35, 45 Mk., zu verkaufen  
**Dresden-Neustadt**  
 Oppelstraße 19, I.  
**Ein-u. Verkauf**  
 Kleiderschrank, höher, sehr stark, Vertiko, hüften, Sofa, Chaiselongue, Schreibisch, Tische, Stühle, Spiegel, Küchenschrank, Kücheneinrichtung, Bettst., mit Matr., Federbetten bei  
**Wodka, Palmstr. 31, pl.**  
 Eisenwerk, Fort, z. z. z.

**Loisenhof Niedersiedlitz**  
 hält sich der Arbeiter-schaft bestens empfohlen  
 Groß Vereinszimmer  
 Emil Grahl, Tel. 480

Sämtliche erbkennnten  
**Biere**  
 Hafert frei Haus und  
**Kurt Noack**  
 PIRNA  
 Oohnalcher Platz

**Nur ständiges Inserieren bringt Erfolg**

Den Vertreter der Arbeiterstimme verlangt man unter  
**M. 17259**

**Drögerie und Photohaus**  
 Kronprinzenplatz  
 Dresden-Löbtau  
 Gut und billig

Alle **Lebensmittel** äußerst billig!  
**Fritz Leuschke**  
 Pirna-Copitz  
 Pillnitzer Str. 11

**Auto-Fahrschule Bieberstein**  
 Pirna: Dohnascher Platz 8  
 Pirna-Copitz: Hährs Hotel

**Täglich frische Grünwaren**  
 Blumen für Freud u. Leid  
**Martha Tierigen**  
 Dresden, Zehnerstr. 1

**Das Fahrgeld nach Dresden**  
 (Geben Sie sich sparsam!)  
 Kleid und sehr preiswert:  
 Lederjacken / Anzüge / Mäntel / Sport-Bekleidung / ff. Wäsche / Gardinen  
**Rich. Rußig, Pirna**  
 Braustraße 11 — Telefon 360

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
 zu den Tagespreisen  
 Hochachtungsvoll  
**Paul Bredler u. Frau, Liebstadt**

**Schuhbesohlung**  
 Herren 4,00 Mark, Damen 3,00 Mark, nur bei  
**Großschuhreparatur Ago**  
 Pirna, Wollenhäuserstraße Nr. 14

**Rest. Jagdschloß Rumburg**  
 Täglich Konzert und Tanz  
 Telefon 17

**Die Peuvag**  
 druckt alles

**Volksbühne PIRNA**

8 Pflichtveranstaltungen (3. Spieljahr)  
 Rot von 801 an: Dienstag, den 9. April  
 Weiß 1 bis 800: Mittwoch, den 10. April  
 8 Uhr, Tannenspiele  
 Spieltheater des Mitteldeutschen Landestheater  
**XYZ**  
 Spiel zu Dreien von Klambert  
 Nichtmitgliedern erhalten an der Kasse Karten zu 2,00 Mark

**Geschäftsübernahme**

Einer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das **Molkerei- u. Produkten-Geschäft** der Frau **Martha verw. User, Lange Straße 36**, käuflich erworben habe. Das meiner Vorgängerin entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch mir zu schenken. Ich werde bestrebt sein, allen Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden.  
 Hochachtungsvoll **Walter Gerisch**

Bezugnehmend auf obiges danke ich meiner verehrten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.  
 Hochachtungsvoll **Martha verw. User**

**Möbelwerkstätte Gustav Graf, Pirna, Reichbahnstr. 4**



Schlafzimmer, Sparrholmassiv, in weiß, Ebenholz, Birke oder andere  
 (sonstigen lackiert, 1 Schrank (100 cm), 2 Stühle, mit Facetenspiegel, 1 Waschkommode  
 mit Marmor, Facetenspiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke mit Marmor oder Lack,  
 von Mk. 450.— an

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Niederiedlitz**  
 Fällige Steuern und Abgaben.  
 Am 2. April dieses Jahres sind fällig gegeben: 4. Termin  
 Ballergins und Schenkungsgebühren 1928, Grundbesitzbeiträge  
 1. Termin 1929, Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer April und am  
 13. dieses Monats wird der 1. Termin Grundsteuer 1929 in der  
 bisherigen Vorauszahlungshöhe erhoben. Die endgültige Regela-  
 gung der 1928er und 1929er Grundsteuer wird den Grundbesitz-  
 besitzern noch eröffnet werden.  
 Niederiedlitz, am 3. April 1929.  
 Der Gemeinderat.

**Brand-Erbisdorf**  
 Der Zeitpunkt der Aufnahme und des Beginns des Unter-  
 richts in der Knaben- und Mädchenberufsschule Brand-Erbisdorf  
 ist an den Anschlagtafeln im Rathaus und den beiden Schulen  
 zu sehen.  
 Brand-Erbisdorf, am 3. April 1929.  
 Leitung der Berufsschule.

Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt Montag den  
 8. April 1929, und zwar in der Schule des Ortsteiles Brand  
 vormittags 10 Uhr im Zimmer Nr. 3, und in der Schule des  
 Ortsteiles Erbisdorf nachmittags 2 Uhr im Zimmer Nr. 2.  
 Die weiten Eltern werden hierdurch höflich gebeten, den  
 Kleinen etwa zugehörte Karten in der Wohnung überreichen  
 zu lassen.  
 Brand-Erbisdorf, den 2. April 1929.  
 Schulleitung. — Griesnitz.

**Lebensmittel Gemüseswaren Delikatessen**  
 äußerst billig  
**n. Ludwig Copitz**  
 Hochstraße 1  
 6 Proz. Rabatt